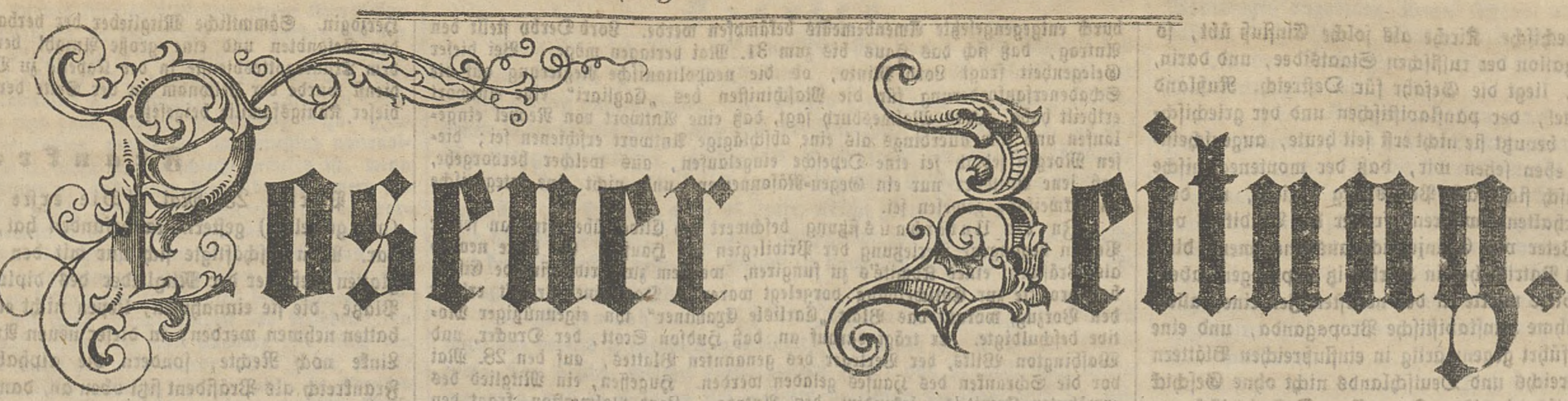


Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Stadtsyndikus Dr. Brandenburg zu Stralsund den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, den Pfarrern und Schulinspektoren Dominikus Maier zu Magenbuch und Bartholomäus Mayer zu Trochtelfingen, in den hohenzollernschen Landen, den Polizei-Lieutenants Greiff und Hoehne zu Berlin, und dem Kaufmann Johann Wilhelm Gottlieb Schnoeckel sen. ebendaselbst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Pochsteiger und Knappschaftsältesten Ernst John zu Reichenstein, im Kreise Frankenstein, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Privat-Hütten-Direktor George August Constanz Kunowski zu Ratibor in den Adelstand zu erheben; dem Handschuhwaaren-Fabrikanten S. Pleßner hierselbst, und dem Gürtlermeister und Militäreffekten-Fabrikanten C. Wulfert hierselbst das Prädikat eines K. Hof-Lieferanten zu verleihen.

Dem Gutsbesitzer Donath zu Quebeck, Kreis Sternberg, ist von dem Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die in Silber ausgeprägte Gestütmedaille verliehen worden.

Abgereist: Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath und Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr von Manteuffel, nach Frankfurt a. O.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 26. Mai. [Vom Hofe.] Morgen Vormittag 8 Uhr wird der Herzog von Brabant von Gotha hier eintreffen, nicht aber im Schlosse, sondern beim Prinzen von Preußen absteigen und in dessen Palais die frühere Wohnung des Prinzen Friedrich Wilhelm beziehen, die schon heute für den hohen Gast vollständig eingerichtet ist. Nachmittags 4 Uhr ist ihm zu Ehren beim Prinzen von Preußen große Tafel, an der die hier anwesenden königlichen Prinzen und andere fürstliche Personen Theil nehmen und zu der auch bereits der belgische Gesandte Baron Nothomb und einige höhere Militärs Einladungen erhalten haben. Wie ich gehört, bleibt der Herzog bis Montag am Hofe, und wird während dieser Zeit alle Sehenswürdigkeiten der beiden Residenzstädte in Augenschein nehmen. Da der hohe Gast auch unsere großartigen Kasernen besichtigen will, so sah man schon heute eine große Rührigkeit. — In den militärischen Kreisen ist auch von einer Parade die Rede, die vor dem Herzog abgehalten werden soll. Der Prinz von Preußen nahm heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing darauf mehrere höhere Offiziere. — Der Prinz Friedrich ist heute früh nach Hannover abgereist, um den König zu seinem morgenden Geburtsfeste zu beglückwünschen und den Festlichkeiten beizuwohnen. In der Begleitung des Prinzen befand sich der russ. Militärbevollmächtigte General Graf Adlerberg mit Gemahlin. Derselbe geht im Auftrage seines Hofes zur Gratulation nach Hannover. Mittags fuhren zu demselben Zweck ebenfalls dorthin der württembergische Gesandte Graf Linden und der badische Gesandte von Marschall. Am Freitag wollen der Prinz und die Gesandten wieder von Hannover nach Berlin zurückkehren. — Heut Morgen fuhren die Leibärzte des Königs mit den Geheimräthen Romberg und Frerichs an den Hof nach Schloß Sanssouci und kehrten erst Mittag wieder hierher zurück.

— [Manöver.] Zufolge Allerhöchster Bestimmung sollen zum Schluß der diesjährigen großen Uebungen des 5. und 6. Armeekorps (Posen und Schlesien) gemeinschaftliche Manöver beider Armeekorps stattfinden. Für denjenigen Theil der Uebungen, welchem Se. K. H. der Prinz von Preußen beizuwohnen beabsichtigt, hat Höchstderselbe folgende Zeiteintheilung festgestellt. Am 9. Sept. beim 5. Armeekorps große Parade; 10. Septbr. beim 5. Armeekorps Korpsmanöver mit markirtem Feind; 11. Sept. beim 6. Armeekorps große Parade; 12. Sept. Ruhe; 13. Septbr. beim 6. Armeekorps Korpsmanöver mit markirtem Feind. Hierauf beginnen die gemeinschaftlichen Manöver. Am 14. Sept. Anmarsch der beiden Armeekorps gegen einander. Aufstellung von Vorposten, event. erstes Aufeinandertreffen der Vortruppen; 15. Sept. erster Manövertag; 16. Sept. Ruhetag mit stehenbleibenden Vorposten; 17. Sept. zweiter Manöver; 18. Sept. dritter Manövertag und Schluß der Uebungen. (P. C.)

— [Dr. Spiker †.] Am 24. Mai verstarb nach mehrjährigem Siechthum der Eigenthümer der „Spenerschen Zeitung", Dr. Samuel Heinrich Spiker. Derselbe war am 24. Dezember 1786 in Berlin geboren, absolvirte seine Studien in Halle und trat bereits im Jahre 1806 als Volontär bei den königlichen Bibliotheken ein. Nach neunjähriger Thätigkeit in dieser Stellung erfolgte im Jahre 1815 seine Ernennung zum Bibliothekar, ein Amt, welches er erst im Jahre 1849 freiwillig niederlegte. Spiker war als Schriftsteller und Kunstkenner gleich geschätzt; seine Uebersetzungen Walter Scotts und Irvings sind rühmliche Zeugnisse seiner feinen Auffassungsgabe, namentlich für die Meister der britischen Literatur. Nicht minder war er als einer unsrer vorzüglichsten Kenner spanischer Literatur und Zustände bekannt, und seine Bibliothek, besonders spanischer Werke, dürfte zu den ausgewähltesten und vollständigsten gehören. Ebenso sammelte Spiker auf seinen vielfachen Reisen treffliche Kunstwerke alter und neuer Meister der Malerei und der Skulptur. Seine wissenschaftlichen Leistungen blieben nicht ohne Anerkennung. Er erhielt von seinem Monarchen den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, von Frankreich den Orden der Ehrenlegion, von Spanien den Orden Karl's III. Im Jahre 1826 erwarb er die „Spenersche Zeitung" als Eigenthum und war für dieselbe seitdem durch seine urbane Bildung, namentlich in literarischer Beziehung, sehr thätig. Eines der ältesten Mitglieder der Singakademie, seit 1835 auch Mitglied des dramaturgischen Komite's, war seine Privatthätigkeit aufstrebenden Künstlern sehr förderlich.

— [Verheerungen durch Sturm.] Der Sturm am 4. d. hat in der eine Meile von Königsberg entfernt liegenden Raudnitzer Forst nach ungefährer Schätzung 6000 Bäume ausgerissen und abgebrochen; auf den umliegenden Dörfern und Gütern sind viele Wirthschaftsgebäude eingestürzt; die Saaten auf sandigem Boden sind theils ausgerissen, theils ganz versandet worden.

Braunsberg, 23. Mai. [Eisenbahnunfall.] Am 11. d. ereignete sich auf der Ostbahn in der Nähe unserer Stadt ein Unfall, welcher leicht schreckliche Folgen hätte herbeiführen können. Der Rittergutsbesitzer S. fuhr am gedachten Tage mit einem Verwandten in einem Verdeckwagen von Gerlachsdorf nach Braunsberg, wobei er den Uebergang über die Eisenbahn zu passiren hatte. Als das Fuhrwerk sich grade auf der Bahn befand, erblickte der Kutscher zu seinem Entsetzen, daß ein Zug herannahte. Unwillkürlich trieb er die Pferde an, konnte aber dennoch nicht schnell genug den Uebergang passiren, indem der linke Puffer der Lokomotive noch das linke Hinterrad des Wagens erreichte und diesen fortschleuderte. Die beiden Herren, die im Wagen gesessen hatten, fanden sich auf dem Felde wieder. Der Hinterwagen der Equipage war total zertrümmert, der Vorderwagen hatte sich abgetrennt und die Pferde hatten den Kutscher mit letzterem fortgezogen, so daß selbiger nun statt auf seinem Bocke auf der Vorderachse saß und auf diesem improvisirten Kabriolet noch eine Strecke fortgerissen wurde, bis es ihm gelang, die erschreckten Rosse zum Stehen zu bringen. Glücklicherweise hatte Herr S. nur eine leichte Schramme am Kopfe, sein Begleiter eine nicht wesentliche Armverletzung davongetragen; der Kutscher war ganz unversehrt geblieben. Die Schuld an diesem Unfall scheint allein den Bahnwärter zur Last zu fallen, welcher die Barriere an dem Uebergange zu schließen unterlassen hatte.

Breslau, 25. Mai. [Die Leopoldinisch-Karolinische Akademie.] Bald wird nun wohl die Wahl des künftigen Präsidenten der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher stattfinden. Sie wird auf die weitere Entwickelung dieser wegen ihrer wissenschaftlichen Leistungen, ihres allgemeinen deutschen Charakters und ihres mehr als zweihundertjährigen Alters ehrwürdigen Stiftung nicht ohne Einfluß sein. Die Akademie, deren Sitz statutenmäßig mit dem Wohnorte ihres zeitigen Präsidenten wechselt, wurde im Jahre 1831 hierher verpflanzt, nachdem sie seit 1819 ihren Mittelpunkt in Bonn gefunden. Beim Rückblick auf den Zeitraum von 39 Jahren, während dessen die Akademie in Preußen ihren Sitz hatte, kann man sich der dankbaren Erinnerung an die vielen Beweise wohlwollender Theilnahme nicht entschlagen, deren sich die Akademie von Seiten Preußens ununterbrochen zu erfreuen hatte. Die erheblichen Kosten ihrer Uebersiedelung von Erlangen nach Bonn wurden aus Staatsmitteln bestritten, und ihren Sammlungen angemessene Räume im Schlosse zu Poppelsdorf überwiesen. Die Gewährung einer jährlichen Unterstützung von zwölfhundert Thalern, zu welcher, so oft ein wissenschaftliches Bedürfniß nachgewiesen ward, noch außerordentliche Bewilligungen hinzutraten, setzte die Akademie in den Stand, durch Veröffentlichung von mehr als 25 reich ausgestatteten Bänden ihrer Nova Acta, nicht nur von dem erhöhten Leben, welches sie seit 1819 gewonnen, sondern auch von dem allgemeinen deutschen Charakter zu zeigen, welchen sie unter dem Protektorat zweier preußischen Könige bewahrt hat. Die Akademie wird, wenn sie in Folge der Neuwahl ihres Präsidenten ihren Sitz in Preußen behält, sicherlich auch fernerhin auf das werkthätige Wohlwollen rechnen können, womit Preußen ihren Bestrebungen, zur Einigung deutscher Kräfte auch auf dem Gebiete der Wissenschaft zu dienen, so viele Jahre förderlich war. Sollte der Sitz der Akademie in ein anderes deutsches Land, außerhalb der Staaten der beiden deutschen Großmächte, fallen, so ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß Preußen auch dort der Akademie, die unter seinem Schutze zu neuer Blüthe und erhöhtem Ansehn gelangt ist, seine Theilnahme bethätigen werde. In diesem Falle liegt aber auch der Wunsch nahe, daß es auch den übrigen deutschen Staaten gefallen möge, die Akademie, welche 39 Jahre hindurch der alleinigen Fürsorge Preußens überlassen blieb, auch ihrerseits thatkräftig zu unterstützen. (Z.)

Bonn, 24. Mai. [Dr. Beckhaus.] In der Angelegenheit des Privatdozenten Dr. Beckhaus, dem die Fakultät die venia legendi entzogen hat, ist nach der „A. Z." jetzt auch die Entscheidung des Unterrichts-Ministeriums ergangen und zwar hat dasselbe den Beschluß der Fakultät einfach bestätigt. Dasselbe Blatt meldet, daß jener Fakultätsbeschluß mit 5 gegen 3 Stimmen gefaßt sei, und daß sich unter den letzteren die Stimme des zeitigen Rektor magnificus befinde. In dem Reskripte des Ministeriums heißt es, daß die juristische Fakultät allein in dieser Sache kompetent sei. Dr. Beckhaus hat sich jetzt unmittelbar an Se. Majestät den König gewandt.

Halle, 25. Mai. [J. F. Naue †.] Am 19. starb hier Joh. Friedr. Naue, Dr. phil. und Universitäts-Musikdirektor, geb. 1790. Fallen Naue's Verdienste, die er sich in theoretischer und praktischer Beziehung um die Kunst erworben, bereits in eine frühere Zeit, so wird doch sein Andenken fortleben in der Geschichte der preußischen Agende und der deutschen großen Musikfeste. Die pekuniären Verluste, die Naue durch Organisation dieser Musikfeste in Halle und Erfurt erlitt, brachten ihn in die beklagenswertheste Lage, die den geistig regsamen Mann bis an sein trübes Ende darniederbeugte.

Köln, 24. Mai. [Dombau.] In der letzten Generalversammlung der verschiedenen Dombauvereine wurde die überraschende Mittheilung gemacht, nach nur vier Jahren würde der Ausbau des Domes soweit vorgeschritten sein, daß diese Kathedrale im Innern als vollendet zu betrachten sein werde. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß alsdann noch bedeutende Bauten auszuführen sind, nämlich die Vollendung der drei Thürme, welche ein Kapital von ca. 3 Mill. Thlr. noch absorbiren werden. In der diesjährigen Versammlung wurde ein großes Gewicht auf die anonymen Gesellschaften und Korporationen gelegt, deren fernere Betheiligung allein die rasche Vollendung des Baues ermögliche. Im vorigen Jahre hätten dieselben allein 18,267 Thlr. beigetragen, während die Dombauvereine und andere Quellen nur 26,811 Thlr. aufbrachten. Im Ganzen konnten einschließlich des Ueberschusses aus dem Vorjahre 52,003 Thlr. und 50,000 Thlr. als Staatsbeitrag für den Fortbau verwendet werden.

Spandau, 26. Mai. [Unglücksfall.] Gestern hat sich hier ein höchst betrübender Unglücksfall zugetragen, indem ein Rekrut bei den Schießübungen durch ein Versehen den Hauptmann v. Ende, einen sehr intelligenten, tüchtigen Offizier, erschoß. Dem Soldaten, welcher ein ungeladenes Gewehr in Händen zu haben glaubte, soll von dem Hauptmann v. Ende selbst befohlen worden sein, ihm fest nach dem Auge zu zielen. Als darauf Feuer kommandirt wurde, schlug der Soldat an, der Schuß ging dem Hauptmann in den Kopf und tödtete ihn auf der Stelle.

Stettin, 25. Mai. [Reise des Prinzen Friedrich Wilhelm.] Zu unserm großen Bedauern erfahren wir, schreibt die „St. Z.", daß es J. K. H. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm aus Gesundheitsrücksichten möglicherweise nicht gestattet sein wird, an der Seite Ihres hohen Gemahls die beabsichtigte Reise am 15. Juni hierher anzutreten. Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm hat sich für diesen Fall schon jetzt alle Empfangsfeierlichkeiten auf seiner Reise, die alsdann nur militärischen Zwecken dienen würde, verbeten und damit angedeutet, daß mit den Empfangsvorbereitungen vorläufig innegehalten werden möchte. In Folge dessen sind dieselben denn auch bis auf Weiteres sistirt worden. Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm würde am 15. Juni hier eintreffen und am 17. uns wiederum verlassen.

Oestreich. Wien, 24. Mai. [Pferderennen; Erinnerungsfeier; Erdbeben; bosnische Flüchtlinge.] Das vorgestern in der Freudenau des Praters stattgehabte Pferderennen ist glänzend ausgefallen. Se. Maj. der Kaiser, die anwesenden Erzherzoge und eine glänzende Versammlung des hiesigen Adels wohnten dem imposanten Schauspiele bei. Der Staatspreis von 1000 Stück Dukaten auf eine Strecke von 3½ Meile wurde von dem 4jährigen Hengste A. Siles des Grafen Henkel, der zweite Staatspreis von 600 Dukaten von einem Pferde des Grafen Kinsky gewonnen. Schon in der Früh um 8 Uhr fand eine Prüfung der Zugkraft verschiedener Pferde statt. Sieger blieb mit 3 Pferden ein hiesiger Großfuhrmann. Die Pferde waren sämmtlich oberöstreichischer Zucht. Auch ein ungarisches Pferd gewann einen Preis, ein Erfolg, der mit ungarischen Pferden bisher nicht erreicht worden ist. Das erste Siegespferd zog 180 Centner. Dem Rennen folgte eine glänzende Praterfahrt. — Am 21. d. fand die Erinnerungsfeier der Schlacht bei Aspern statt. Auf dem dortigen Friedhofe wurde in Gegenwart der Erzherzoge Wilhelm und Karl Ferdinand das Denkmal für die in der Schlacht gefallenen Krieger feierlich enthüllt. — Die Erderschütterungen dauern noch fortwährend an. Am 14. d. wurde wieder in Adelsberg ein Erdbeben mit einem einzigen starken Stoße in der Richtung von Nord nach Süden verspürt. — Fortwährend treffen bosnische Flüchtlinge auf östreichischem Boden ein. So betraten am 13. d. über zweihundert und am 14. gegen siebzig bosnische Rajahs das östreichische Gebiet und nahmen den Weg nach Sissek.

— [Fürst Alexander von Serbien] soll fest entschlossen sein, abzudanken, sich in das Privatleben zurückzuziehen und fürderhin im Auslande, man sagt in Oestreich, zu leben. Das diesseitige Kabinet, welches mit diesem Entschlusse des Fürsten nicht einverstanden ist, hat durch den in Belgrad residirenden k. k. östreichischen Generalkonsul sehr eindringliche Vorstellungen dagegen erheben lassen, ohne daß dieselben jedoch bis jetzt den gewünschten Erfolg gehabt hätten. Man versichert im Gegentheil, daß der Fürst schon in nächster Zeit seinen Entschluß, abzudanken, den Mächten notifiziren werde. Die von dem neuen Senate ausgearbeitete Verfassungsreform soll, wiewohl sie von dem Fürsten unter dem 10. d. bereits genehmigt worden ist, doch die Hauptursache dieses Entschlusses sein, da dieselbe das Ansehen, so wie die Machtstellung des Staatsoberhauptes nicht unbedeutend beschränkt. — Die Exsenatoren, die sich in Belgrad kompromittirt hatten, werden nicht, wie es anfänglich hieß, nach Rustschuk, sondern nach Brussa internirt werden. Man sagt, daß die Pforte bei der Wahl dieses Ortes den Wunsch einer auswärtigen Macht berücksichtigt habe. (K. Z.)

Wien, 25. Mai. [Der Einfluß Oestreichs und Rußlands in der Türkei.] Die jetzigen Wirren im Oriente haben allen Denkenden die Ueberzeugung wieder recht nahe gelegt, daß es die Mission, ja man kann sagen die Lebensfrage Oestreichs ist, seinen Einfluß auf die christliche Bevölkerung des türkischen Reiches zu erhalten, zu befestigen und auszudehnen. Zweierlei Einflüsse werden sich daselbst immer wieder begegnen und kreuzen, der Einfluß Rußlands und Oestreichs. Man kann sich nicht verhehlen, daß bei dieser Nebenbuhlerschaft Rußland günstiger gestellt ist, als Oestreich und zwar nicht allein deshalb, weil es die größere Macht ist. Die christliche Bevölkerung der Türkei ist großentheils slavischen Ursprungs und gehört fast ausschließlich der orientalischen Kirche an, sie ist stamm- und religionsverwandt mit den Russen. Für Rußland operiren dort zwei ungeheure Hebel, die Nationalität und die Religion. Wenn unter den Walachen, Moldauern, Serben, Bosniern

und Montenegrinern die griechische Kirche als solche Einfluß übt, so wirkt sie zugleich als Propagation der russischen Staatsidee, und darin, nicht im religiösen Elemente, liegt die Gefahr für Oestreich. Rußland kennt den Werth beider Mittel, der panslavistischen und der griechisch-kirchlichen Propaganda, und benutzt sie nicht erst seit heute, augenscheinlich mit gutem Erfolg. So eben sehen wir, daß der montenegrinische Archimandrit Nikanor Niegusch sich nach Petersburg begiebt, um dort die Weihen als Bischof zu erhalten, während früher die Wladika's von Montenegro, den heiligen Peter von Cetinje nicht ausgenommen, diese Weihen von dem östreichischen Patriarchen in Karlowitz empfangen haben. Auch auf publizistischem Gebiete wirkte in der neuesten Zeit eine, allerdings vorerst noch ziemlich zahme panslavistische Propaganda, und eine Menge südslavischer Federn führt gegenwärtig in einflußreichen Blättern Frankreichs, Belgiens, Oestreichs und Deutschlands nicht ohne Geschick das Wort für die spezifisch slavischgriechischen Interessen. Oestreich ist ärmer an Mitteln zum Weltbewerb, es hat kein eigentliches Gegengewicht gegen die mächtigen Hebel, die Rußland ohne Mühe für sich spielen läßt, allein es kann die Wirkung derselben abschwächen und paralysiren. Oestreich hat zweierlei zu thun, es muß als Vorkämpfer der Kultur im Orient auftreten, und in religiösen Dingen die unbedingteste Toleranz als Grundsatz aussprechen. Es muß die Gesittung nach dem Osten tragen, es muß den Fortschritt, auf geistigem und materiellem Gebiete, zu seiner Devise machen, es muß den Slaven der Türkei die unwiderstehliche Ueberzeugung verschaffen, daß sie die Güter der Bildung und Civilisation in reichster Menge, unverfälscht und wohlfeil, nur aus Oestreich erhalten können. Wir meinen das nicht nur von den materiellen Gütern. Um aber den Bedürfnissen und Kulturinteressen der Südslaven zu genügen, muß Oestreich selbst aus voller Seele Kulturstaat sein und dafür Garantien nach Außen geben. Rußland würdigt den Einfluß und die Macht des Kulturelementes, darum hat es sich im Innern, wie es scheint aufrichtig, der Reformbewegung angeschlossen. Oestreich möge zusehen, daß es von Rußland nicht überflügelt werde. Das zweite, was Noth thut, um unsern Einfluß im Orient zu kräftigen, ja um ihn überhaupt zu ermöglichen, ist ehrliche, offene Toleranz in religiösen Dingen, ja noch mehr, vollkommene, rückhaltlose Gleichstellung aller christlichen Konfessionen. Wohlwollende Freunde Oestreichs haben gesagt, das Konkordat vom 18. August 1855 sei kein Hinderniß dieser Gleichstellung. Wir fürchten, daß diese Anschauung zu optimistischer Natur ist; der erste Artikel des Konkordates hält die römisch-katholische Religion „mit allen Befugnissen und Vorrechten, deren dieselbe nach der Anordnung Gottes und den Bestimmungen der Kirchengesetze genießen soll", im ganzen Kaiserthum Oestreich immerdar aufrecht, und was seit 1855 geschehen ist, läßt uns nicht glauben, daß Rom diesen Artikel in laxem Sinne interpretire. Wir fürchten, daß das Konkordat ein eben so großer politischer Fehler rücksichtlich des griechischen Orients war, als er es gegenüber dem protestantischen Deutschland und der west-europäischen Kultur gewesen ist. Wir wären auch zur Zeit um ein Mittel verlegen, diesen Fehler gut zu machen. Möge Oestreich vor allem sich hüten, dem Rathe jener kurzsichtigen oder eigennützigen Fanatiker zu folgen, welche ihm in die Ohren raunen, es möge im Orient katholische Propaganda machen. Ohne Kolonien, ohne Flotten, ohne Konsuln, ohne Mittel politischen Nachdrucks würde es auf diesem Wege nur Frankreich in die Hände arbeiten. Oestreich hat, da nun einmal das Konkordat besteht, keine andere Propaganda im Osten, als eine, die kosmopolitischer Natur ist und mit der religiösen Frage nichts zu schaffen hat, nämlich die Propaganda der materiellen Interessen. (Sp. Z.)

Baden. Karlsruhe, 24. Mai. [Kirchenzucht.] Nach dem Generalbescheid des großh. evang. Oberkirchenrathes, auf die Anträge der Diözesansynoden, hat der Antrag Berücksichtigung gefunden, daß bei der Taufe unehelicher Kinder auch die Eltern der Mutter geladet werden. Nicht berücksichtigt wurde der Antrag einer Synode, welche dahin lautet: die oberste Kirchenbehörde möge die Erweiterung der Disziplinargewalt und insbesondere des Kirchenbannes nicht befürworten, vielmehr von dem äußersten Mittel der Ausschließung Umgang nehmen und die Fehlenden dem Herrn empfehlen. (F. J.)

Hessen. Mainz, 25. Mai. [Erdstöße.] Gestern Abend um 6½ Uhr wurden hier zwei starke, kurz aufeinanderfolgende Erdstöße verspürt. Die Stöße waren in ihrer Intensität fast der Bodenerschütterung gleich, welche die Pulverexplosion vom 18. November begleitete. Auch in der Umgegend ward die Naturerscheinung wahrgenommen. Ein heftiger Gewitterregen folgte der Erschütterung. (Z.)

Kassel, 25. Mai. [Ministerkrisis.] Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge sollen die Minister und Ministerialvorstände des Innern, Scheffer, des Krieges, Generalmajor v. Kaltenborn, der Justiz und Finanzen, Rohde, ihre Demission eingereicht haben. Eine Entschließung des Kurfürsten über die Entlassungsgesuche ist noch nicht bekannt. Wie man sagt, soll ein Ministerium, wie das frühere Hassenpflug'sche, in Aussicht stehen. Der Präsident der Regierung, Volmar, welcher unter Hassenpflug Finanzminister war, ist zum Kurfürsten nach Wilhelmshöhe beschieden worden, und der dermalen hier noch anwesende kurhessische Gesandte in Paris, Geheime Legationsrath v. Baumbach, welcher im Ministerium Hassenpflug Minister des Aeußern war und sich in einigen Tagen wieder auf seinen Posten begeben wollte, hat die Weisung erhalten, bis auf Weiteres hier zu bleiben. (Z.)

Nassau. Wiesbaden, 25. Mai. [Erderschütterung.] Gestern gegen 6 Uhr Abends, bei kühler Temperatur und kurz vor Entladung eines Gewitterregens, wurde hier und in der Umgegend eine Erderschütterung verspürt. Die Erschütterung war ziemlich stark, doch hört man nicht, daß sie Schaden angerichtet habe. (Z.)

Oldenburg, 23. Mai. [Landtag.] Eine Zuschrift des Staatsministeriums machte dem Landtag in seiner gestrigen Sitzung die Mittheilung, daß die Staatsregierung wegen der in Betreff des Kasernenbaues und der Kantonirungskosten eingetretenen Differenz auf eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes als eines Schiedsgerichtes provozire, und ersuchte den Landtag, auch seinerseits das dieserhalb Erforderliche wahrzunehmen. Auf der Tagesordnung stand der Bericht des Ausschusses über die Gesetzesvorlage, betreffend Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes. Der fragliche Gesetzentwurf enthält die einfache Bestimmung, daß alle bestehenden Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes aufgehoben seien. Der Ausschuß hatte sich den Motiven des Gesetzes angeschlossen und empfahl den Gesetzentwurf zur Annahme. Nach kurzer Debatte wurde die Regierungsvorlage in namentlicher Abstimmung mit 34 gegen 4 Stimmen angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Mai. [Parlament.] In der Oberhaussitzung vom 21. d. zeigte Lord Lucan an, daß er am 31. Mai die von Lord Lyndhurst angemeldete Motion, die sich auf die Eidbill-Amendements bezieht, durch entgegengesetzte Amendements bekämpfen werde. Lord Derby stellt den Antrag, daß sich das Haus bis zum 31. Mai vertagen möge. Bei dieser Gelegenheit fragt Lord Minto, ob die neapolitanische Regierung auf die Schadenersatzforderung für die Maschinisten des „Cagliari" eine Antwort ertheilt habe. Lord Malmesbury sagt, daß eine Antwort von Neapel eingelaufen und ihm allerdings als eine abschlägige Antwort erschienen sei; diesen Morgen jedoch sei eine Depesche eingelaufen, aus welcher hervorgehe, daß jene Antwort nur ein Gegen-Räsonnement und nicht eine kategorische Zurückweisung gewesen sei.

In der Unterhaussitzung beschwert sich Clive über eine an seiner Person begangene Verletzung der Privilegien des Hauses. Er hatte neulich als Präsident eines Komité's zu fungiren, welchem zwei rivalisirende Eisenbahnprojekte zur Entscheidung vorgelegt waren. Das eine Projekt erhielt den Vorzug, worauf das Blatt „Carlisle Examiner" ihn eigennütziger Motive beschuldigte. Er trägt darauf an, daß Hudson Scott, der Drucker, und Washington Wilks, der Verleger des genannten Blattes, auf den 28. Mai vor die Schranken des Hauses geladen werden. Hugessen, ein Mitglied des erwähnten Komite's, sekundirt den Antrag. Lord Palmerston fragt den Schatzkanzler, ob die dem Hause vorgelegten Aktenstücke mit einer begleitenden Depesche gekommen seien, und ob die Regierung die Cardwell-Debatte heute zu Ende geführt sehen wolle. Das Haus stehe auf dem Punkte, sich über Pfingsten zu vertagen, und die Erörterung einer so wichtigen Frage auf eine Woche zu verschieben, könne wohl nicht der Wunsch der Regierung sein. Der Schatzkanzler kann die erste Frage in diesem Augenblicke nicht beantworten, hat aber nichts gegen die Vorlegung der begleitenden Depesche, falls eine solche vorhanden sein sollte. Was die andere Frage betrifft, so sei wohl Alles einverstanden, daß die Debatte heute Nachts zum Schlusse gelangen solle. Er beabsichtige, das Haus anzureden, und hoffe, daß man zur Abstimmung schreiten werde. Gladstone fragt (mit Beziehung auf den vorgestern verlesenen Brief-Auszug, welchen V. Smith für ganz unwichtig gehalten), ob die Regierung vor dem Abgang der Ellenborough'schen Depesche Kunde hatte, daß Lord Canning die seiner Proklamation drohenden Angriffe voraussah und deshalb eine Erläuterung in Aussicht stellte. Disraeli antwortet verneinend. Clay hat gegen den sehr ehrenwerthen Antragsteller (Cardwell) einen Wunsch auszusprechen. Er war von Anfang an für die Motion, aber seit Lord Ellenborough's Abdankung begann sie ihm täglich weniger angemessen zu scheinen. Die Diskussion konnte seit jenem Ereigniß sich nur um die Proklamation drehen, von welcher die Motion selbst absah, und das Haus sei weder in der Lage noch Willens, über diese Proklamation abzuurtheilen. Die heute angekommenen wichtigen Depeschen bestärkten ihn in dieser Ansicht. Obgleich er Lord Canning's Politik für recht halte, werde man jetzt einsehen, daß die Motion unzweckmäßig geworden sei. Alle Welt und ganz Indien würden im Votum des Hauses eine Entscheidung für oder wider Lord Canning's Politik sehen, was sie doch nicht wäre. Sie hätte nur die Bedeutung eines Partei-Schachzuges. Er ersucht daher das sehr ehrenwerthe Mitglied für Oxford, den Resolutionsantrag zurückzunehmen. Hoffentlich werde die Regierung nichts dagegen einwenden. Bowyer ertheilt Herrn Cardwell ähnlichen Rath und macht bemerklich, daß Sir J. Outram's Protest gegen die Konfiskationspolitik schwer in die Waagschale falle. Cardwell denkt, die Debatte müsse ihren Gang gehen. Sir de Lacy Evans ist der Ansicht, daß ein Votum über Cardwell's Resolution das Land irreführen müßte, und da der Antragsteller nicht nachgeben will, hat er eine Motion entworfen, die er nach Pfingsten einbringen will, des Inhalts, „daß die Audh-Proklamation nicht billig, politisch oder angethan ist, die Pazifizirung von Audh zu fördern, und daß sie daher nicht zur Ausführung gelangen sollte." Drummond hat auch das Palmerston-Kabinet gegen bloße Faktionsmanöver in Schutz genommen und wird das Kabinet Derby in gleicher Weise behandeln. Ob es wahr sei, daß Cardwell schon vor einigen Tagen gewünscht hat, die Motion zurückziehen zu können? Cardwell: Mein ehrenwerther Freund ist ganz falsch berichtet. Conigham faßt den Antrag einfach als Mißtrauensvotum gegen das Kabinet auf und will ihn als solches unterstützen. D. Griffith und Lygon wollen von Lord Palmerstons eigenen Lippen hören, ob es wahr sei, daß er Lord Cannings Brief an V. Smith für unwichtig und keiner Mittheilung an Lord Ellenborough werth halte. Lord Palmerston sagt, als ihm der Brief zuerst gezeigt worden, sei es ihm nicht in den Sinn gekommen, etwas von Belang darin zu entdecken, und noch jetzt denke er wie damals. Dillwyn sagt, die Unausführbarkeit von Lord Cannings Konfiskationsmaaßregel habe sich klar herausgestellt. Wenn Cardwell auf seiner Resolution bestehe, werde er auf seinem Amendement bestehen. Stanley bemerkt, daß die drei ersten Zeilen der Resolution wegfallen müßten, da man nicht mehr sagen könne, Lord Cannings Argumente seien dem Hause unbekannt. Eine Anzahl Mitglieder drängt Herrn Cardwell, den Antrag fallen zu lassen; andere treiben ihn zur Ausdauer an. Endlich erhebt sich Lord Palmerston und sagt, daß die Motion Cardwells unter den Umständen, die zur Zeit ihrer Einbringung walteten, ohne Zweifel vollkommen gerechtfertigt gewesen sei. Jetzt sei es vielleicht erlaubt, sie als überflüssig anzusehen; denn Lord Cannings Politik sei durch die vorgelegten Depeschen in das günstigste Licht gestellt; die Konfiskationsmaaßregel werde nur einer beschränkten Klasse angedroht, den Talukdars nämlich, und auch von diesen verlange der Generalgouverneur eigentlich nur eine Bürgschaft für künftiges besseres Verhalten. Er glaubt, die bisherige Diskussion, welche bald in Indien bekannt werden müsse, werde hinreichen, dem bösen Eindrucke der Ellenboroughschen Depesche entgegen zu wirken. Falls es daher der Wunsch des Hauses sei, die Sache auf sich beruhen zu lassen, so empfehle er dem Antragsteller, seine Motion zurückzunehmen, und die Regierung werde hoffentlich diese Empfehlung unterstützen. Cardwell (der inzwischen von einer Bank zur anderen gegangen war und mehrere Mitglieder, darunter Lord Palmerston und Lord J. Russell, befragt hatte) bemerkt, daß seine Motion sich in des Sprechers Hand befinde, aber er selbst wolle der Stimmung des Hauses nachgeben und nicht auf Abstimmung dringen. Gladstone ertheilt beiden Parteien zur friedlichen Beilegung ihres Streites seinen Segen und ist überzeugt, daß auch die Regierung Lord Cannings hohe Verdienste bereitwillig anerkennt. Darauf bemerkt der Schatzkanzler, die Regierung gestatte, daß die Motion zurückgenommen werde, aber nicht aus Besorgniß vor dem Resultate einer Abstimmung. Wenige Ministerien hätten eine ernste Debatte so rühmlich bestanden. Was Lord Canning betreffe, so habe die Regierung seine Verdienste nie verkannt und, mit Ausnahme des Einen, vielfach kritisirten Falles, seine Politik herzlichst gebilligt. Seit dem Beginne dieser Diskussion habe die Regierung Lord Canning auf telegraphischem Wege benachrichtigt, daß sie die Schwierigkeiten seiner Lage zu würdigen wisse und ihm allen erdenklichen Beistand leisten werde. Aber zugleich nehme die Regierung nichts von dem zurück, was die Ellenboroughsche Depesche über die Konfiskation in Audh gesagt habe. Er glaube, Lord Canning habe sich von schlechten Rathgebern irre führen lassen, und hoffe, daß er sich wieder zurechtfinden werde. Das Haus werde sich erinnern, daß er (Disraeli) zu einer Zeit, als selbst Lord John Russell für das strengste Verfahren gegen die Indier gewesen, bei mehreren Gelegenheiten die damals unpopuläre Sache der Billigkeit vertrat und fortwährend eine bedingte Amnestie empfahl. Lord John Russell vertheidigt sich gegen diesen Rückblick und will niemals für blinde Strenge gesprochen haben. Es werde unmöglich sein, zu entscheiden, ob Lord Canning oder Sir J. Outram Recht habe; allein jedenfalls befinde sich der Generalgouverneur in einer Lage, deren Schwierigkeiten Berücksichtigung verdienen. Hoffentlich würden mit der Motion auch alle Amendements zurückgezogen werden. Die Motion wird darauf unter lauten Beifallsrufen zurückgenommen, und das Haus vertagt sich bis auf den 28. Mai. (S. Nr. 118.)

— [Vom Hofe.] Das „Court Circular" meldet: „Se. Königl. Hoheit der Prinz-Gemahl reist am nächsten Donnerstag von Osborne nach dem Festlande ab. Oberst-Lieutenant Ponsonby begleitet ihn. Se. Königl. Hoheit begiebt sich nach Koburg, um seinen Bruder, den regierenden Herzog, zu besuchen, und wird daselbst mit Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen zusammentreffen. Se. Königliche Hoheit wird Montag, 7. Juni, zurückerwartet."

— [Begräbniß der Herzogin von Orleans.] Sonnabend Morgen wurden die sterblichen Ueberreste der hochseligen Herzogin von Orleans nach dem letzten Willen der hohen Verstorbenen, zur Bestattung in das Mausoleum der Kapelle der Miß Taylor zu Weybridge gebracht. Vom frühen Morgen an läuteten die Glocken der verschiedenen Kirchen der Nachbarschaft und die Laden in Richmond waren zum Theil geschlossen. Der Sarg trug folgende Inschrift (in französischer Sprache): Helene Louise Elisabeth, Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin von Orleans, geboren zu Ludwigslust am 24. Januar 1814, vermählt zu Fontainebleau den 30. Mai 1837 mit Ferdinand Philipp von Orleans, Kronprinz, Wittwe seit dem 13. Juli 1842, gestorben zu Richmond, in England, am 18. Mai 1858. Alle Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, waren dicht gefüllt. Der Leichenwagen wurde von 6 Pferden gezogen, und trug das Wappen der Herzogin. Sämmtliche Mitglieder der verbannten Königsfamilie, die fremden Gesandten und eine große Anzahl berühmter Persönlichkeiten wohnten dem Trauergottesdienste in der Kapelle zu Weybridge bei. Nach dem Gottesdienst wurde der Leichnam an der Seite der übrigen verstorbenen Mitglieder dieser Königsfamilie beigesetzt.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. [Die erste Konferenzsitzung], welche (wie gemeldet) gestern stattgefunden hat, bot kein besonderes Interesse dar. Man beschäftigte sich nur mit den Formalitäten. Die kalten und glatten Gesichter der Mitglieder des diplomatischen Parlaments und die Plätze, die sie einnahmen, ließen nicht errathen, welchen Gang die Debatten nehmen werden; in dieser neuen Art von Parlament gibt es weder Linke noch Rechte, sondern die alphabetische Ordnung herrscht vor. Frankreich als Präsident sitzt oben an, dann kommt Oestreich (Autriche), England (Grande Bretagne), Preußen, Rußland, Sardinien und zuletzt die Türkei. Die Bevollmächtigten trugen keine Uniformen, sondern den blauen Frack, geschmückt mit Orden, und Fuad Pascha trug die kleine türkische Uniform. Das Kabinet des Minsters, das als Konferenzsaal diente, ist ein großes geräumiges Gemach, dessen vier Fenster die Aussicht auf den Garten des Ministeriums des Auswärtigen gewähren. Es ist mit dunkelgrünen Tuche, das mit goldenen Bienen besäet ist, ausgeschlagen. Das Schreibpult des Ministers des Auswärtigen, ein wahres Meisterstück, steht an dem äußersten Ende des Saales, und der grün behängte Konferenztisch in der Mitte desselben. Sieben Lehnsessel umgeben den letzteren. Neben dem Stuhle des Grafen Walewski befindet sich ein kleiner Tisch für Hrn. Benedetti, der die Debatten zu Protokoll nimmt. Dem Vernehmen nach haben sich auch diesmal die Bevollmächtigten das Wort gegeben, diskret zu sein. Es wird deshalb schwer halten, etwas Positives über die weiteren Vorgänge in der Konferenz zu erfahren. (K. Z.)

Paris, 24. Mai. [Tageschronik.] Fürst Vogorides, der Kaimakam der Moldau, hat an Fuad Pascha, nöthigen Falls zur Mittheilung an die Konferez, eine vollständige Auseinandersetzung der Handlungen während seiner Verwaltung und der finanziellen Situation des Landes übermacht. Diese Arbeit soll nach geschener Prüfung Seitens der Bevollmächtigten dem Druck übergeben werden. Es ist das erste Mal, daß in der Moldau ähnliche Dokumente zur Oeffentlichkeit gelangen. — Hr. Jurieu de la Graviere, welcher seine Flagge auf dem Algesiras, der bei Drahowa nächst Ragusa vor Anker liegt, aufgepflanzt, hat am 21. Abends eine Konferenz mit Feldmarschallieutenant Mamula, dem Gouverneur von Dalmatien, gehabt. Hr. Jurieu de Graviere soll den Montenegrinern einen Abgeordneten zugesandt haben, um ihnen zu bedeuten, daß sie sich ganz ruhig zu verhalten hätten, wollten sie des französischen Schutzes nicht ganz verlustig werden. Diese Mahnung kam wahrhaftig nicht zu früh. — Der zum Tode verurtheilte Lieutenant Mercy ist begnadigt. — Gestern fand in den Tuilerien ein Ministerrath statt, worin über die Lage der Eisenbahnen berathen wurde. Die Kompagnien hatten bekanntlich verlangt, einen Theil ihrer Arbeiten zu suspendiren, worauf der Kaiser jedoch unter keinen Umständen eingehen will. Man glaubt, daß man wieder seine Zuflucht zur Bank von Frankreich nehmen wird. Dieselbe hat für dieses Jahr bekanntlich 100 Mill. für Obligationen den Kompagnien vorgeschossen. Dieselben aber brauchen noch 130 Mill. Die Bank soll nun dieselben ebenfalls vorschießen, und zwar gegen 5 Prozent Zinsen, wovon der Staat 4 Prozent garantiren wird. Auf diese Weise würde eine Ausgabe von Eisenbahnobligationen in diesem Jahre vermieden werden. — Ein Dekret über das naturhistorische Museum des Pflanzengartens wird vielfach besprochen. Unverkennbar will die Regierung die Oberleitung auch dieser Anstalt in die Hand nehmen. Erfreulich wird die Nachricht sein, daß wahrscheinlich die Direktion der berühmten Anstalt in die Hände des Naturforschers Agassiz übergehen dürfte. Man hat ihm zuerst ein Gehalt von 25,000 Fr. angeboten, und als er dieses zurückwies, ließ man ihm sagen, er solle sofort zum Senator ernannt werden, was sein Gehalt um 30,000 Fr. vermehren würde. Aber auch diese Zusicherung scheint für diesen Gelehrten, dem seine Vorlesungen in Amerika (er ist Professor in New-Cambridge bei Boston und giebt auch sonst noch sogenannte Lectures) jährlich 200,000 Fr. (?) und mehr einbringen, noch nicht bestimmend gewesen zu sein. Er wird aber doch zu einer mündlichen Unterhandlung nach Paris kommen, und da der Kaiser, der den Gelehrten in der Schweiz persönlich kennen gelernt hat, ihn zu gewinnen lebhaft wünscht, so wird dieselbe wahrscheinlich zu Stande kommen.

— [Die Affaire des Hrn. v. Penne] nimmt noch immer das Tagesinteresse vorzugsweise in Anspruch. Der „Constitutionnel" hat seine Leser mit einer kurzen Note überrascht, aus der eigentlich eine Billigung des Benehmens des Herrn Hienne deduzirt werden könnte. Noch größeres Aufsehen hat eine Erklärung des Lieutenants Rogé im „Industriel de St. Germain" erregt, welche die Provokation des Herrn Hienne ausdrücklich vertheidigt, und dem gedachten Unterlieutenant die Sympathien der Gardekavallerie- und Artillerieregimenter, wie der des 84. Linienregiments versichert. Nach dieser Darstellung reduzirt sich die Ohrfeige, die Herr Hienne dem Herrn v. Penne applizirt haben sollte, auf einen Nasenstüber, und hätte Herr Hienne seinem also beleidigten Gegner die Wahl der Waffen vollständig freigelassen, und sogar Pistolen in Vorschlag gebracht; Herr v. Penne bestand aber auf Degen. Das Bedenklichste bei dieser ganzen Angelegenheit ist jedenfalls, daß auch Hr. Rogé erklärt, Hr. v. Penne sei nicht einem einzelnen Offizier, sondern dem ganzen Korps verantwortlich gewesen. Diese Erklärung wird sicher nicht dazu beitragen, die Mißstimmung zwischen Civil und Militär zu heben. (Z.)

— [Die Wohlthätigkeitsanstalten.] Das Rundschreiben des Generals Espinasse, worin er die Präfekten auffordert, dahin zu wirken, daß die Hospitäler und wohlthätigen Institute ihre Kapitalien, statt in Immobilien, in Renten anlegen (s. gestr. Z.), giebt den Kapitalwerth dieser Immobilien auf wenigstens 500 Millionen an. Der Minister empfiehlt nun zum höhern Nutzen der Stiftungen ein sehr einfaches, den Verwaltungen der Wohlthätigkeitsanstalten oft empfohlenes Mittel, dessen sie sich aber, sei es aus Gleichgültigkeit, sei es aus Vorurtheil gegen die Mobilargüter, nur wenig bedient hätten, den Verkauf der Grundbesitzungen, um sie in Staatsrenten umzuwandeln. Durch diese Operation würde sich das Einkommen der öffentlichen Unterstützungsanstalten mindestens verdoppeln. Das Rundschreiben widerlegt dann die Einwände, daß die Geldwerthe und somit die Staatsrenten stets abnehmen, während gerade dadurch bei den Immobiliarwerthen das Gegentheil der Fall sei, und sie fortwährend steigen, und ferner daß eine gewisse Menge von Immobiliarbesitzungen zu frommen Stiftungen für ewige Zeiten geschenkt wurden; dieses Unterpfand der Dauer aber an Sicherheit verlieren würde, wenn diese Immobilien in Renten verwandelt würden, daß dadurch die Gefühle der Gründer und ihrer Familien verletzt würden. Sollten sich unter den zahlreichen Vermächtnissen und Dotationen solche befinden, die besonderen Bedingungen unterworfen sind, von welchen man nicht ohne Verletzung gerechter Empfindlichkeit abgehen könnte, so werde die Behörde einen solchen Verstoß nicht begehen. Dies oder werden nur seltene Ausnahmen sein. „Ich fordere Sie, Hr. Präfekt," sagt der Minister, „hiernach auf, Ihren ganzen Einfluß, und, wenn nöthig, Ihre Autorität anzuwenden, um die Verwaltungen der Wohlthätigkeitsanstalten zu veranlassen, die Veräußerung der Grundbesitzungen zu votiren, deren Netto-Ertrag weil geringer wäre, als neun Zehntheile des Zinses der Staatsrenten, welche aus

dem Erlöse dieser Güter gekauft werden könnten. Sollten einige Kommissionen sich weigern, ohne ihre Opposition zu begründen, so werden Sie die Maaßregeln ergreifen, um diese Weigerung zu beseitigen."

— [Das „Journ. des Debats" über die preuß. Kammern.] Das „Journal des Debats" rekapitulirt die Thätigkeit der preußischen Kammern in der letzten Session und fügt dann folgende Bemerkung hinzu: „Im Ganzen kann man sagen, daß die Session, welche fast ausschließlich nationalökonomischen Fragen gewidmet war, nicht gar zu schlecht gewesen ist, wenn man Rücksicht nimmt auf die Elemente, aus denen die beiden Kammern bestanden, und auf den reaktionären Geist, der in den früheren Sessionen vorherrschte. Die Partei des ökonomischen Rückschritts hat mehr als Eine empfindliche Niederlage erlitten, und die Freiheit hat in materieller und noch mehr in moralischer Hinsicht Boden gewonnen. Man kann also hoffen, daß die neue Kammer, welche aus den bevorstehenden Wahlen hervorgehen wird, aus freien Stücken und folglich mit mehr Entschlossenheit und Nachdruck den liberalen Weg betreten wird, auf welchen die letzte Kammer eher durch den Geist der Zeit, als durch eigene Wahl getrieben wurde. Die Jahre, welche seit den allgemeinen Wahlen von 1855 verflossen sind, haben in Preußen reichlich Lehren und Erfahrungen mit sich gebracht, welche in beredter Weise für die Sache der ökonomischen Freiheit sprechen. Wähler und Gewählte werden nicht verfehlen können, Rücksicht darauf zu nehmen."

— [Die franz. Schiffsstation in den australischen Gewässern] wird namentlich aus dem Grunde ansehnlich verstärkt, weil die Errichtung einer neuen Deportationsanstalt für politische Verurtheilte, die heutzutage zeitgemäßer erscheint, als je, beschlossen ist und auf der früher zu diesem Zwecke schon häufig bezeichneten Fichteninsel (zur neukaledonischen Gruppe gehörig) eingerichtet werden soll. Es werden 5 Kriegsschiffe, worunter die Dampfkorvette „Le Milan" mit dem Kommandanten Saisset am Bord, 3 Transportschiffe und noch 4 andere von dem Marineministerium gemietheten Handelsschiffe zur regelmäßigen Herbeischaffung des nöthigen Proviants, dieselbe bilden. Auch die Station auf der Reunionsinsel wird um eine Korvette verstärkt, wahrscheinlich um wirksamer gegen die räuberischen und grausamen Küstenbewohner von Madagaskar auftreten zu können, welche neulich in verrätherischer Weise eine ganze französische Schiffsmannschaft niedergemetzelt haben.

— [Verbot von Kaffeehäusern.] Auf Befehl des Präfekten des Audedepartements sind fünf Kaffee- und Wirthshäuser im Kanton Carcassonne geschlossen worden. Diese Maaßregel ist nach dem „Courrier de l'Aude" dadurch motivirt, daß die Nachsicht der Behörde gegen derartige Etablissements nur eine Vermehrung der Kontraventionen und Mißbräuche zur Folge habe, daß die Stammgäste, welche die genannten Wirthshäuser besuchen, dort Gespräche führen, deren Gegenstand und Charakter geeignet sind, Zwiespalt hervorzurufen, die Gesinnungen zu verderben und böse Leidenschaften aufzuregen, daß zu befürchten ist, daß diese Vereinigung auf einen Theil der Bevölkerung einen gefährlichen Einfluß ausüben und die öffentliche Sicherheit gefährden könnten; und daß namentlich noch volljährige junge Leute dort zugelassen werden und arbeitsscheue, ordnungs- und moralitätswidrige Gewohnheiten lernen.

Italien.

Rom, 19. Mai. [Die Akten des Tridentinischen Konzils] sollen nach der Entscheidung einer vom Papste darüber niedergesetzten Kongregation weiter gedruckt werden können, auch das bereits erwähnte Tagebuch Massarellis über die einzelnen Sitzungen des Konzils, wenn sich Theiner entschließen will, seine Arbeiten der Spezialrevision des Dominikaners Tosi zu unterwerfen, welchem zugleich gestattet sein soll, den Text durch verwarnende Anmerkungen im Interesse der Autorität des Papstthums zu kommentiren. (B. Z.)

— [Die Paläste des römischen Adels.] Daß der römische Adel die Glanzperiode seines Wohlstandes längst hinter sich hat, zeigt sich auch in der äußern Physiognomie, wie am innern Ameublement seiner Paläste. Palast Ruspoli wurde in ein Kaffeehaus verwandelt; Palazzo Albani bei den vier Brunnen ist gegen hohe Miethe der französischen Artillerie als Kaserne überlassen, wenn schon sein dermaliger Besitzer, Principe Chigi, nicht zu den Armen gehört. Nicht in so guter Lage ist der Besitzer des Palastes Sciarra, der, von seinen Gläubigern bedrängt, vor einiger Zeit das Mittel suchte, was die Sperrung der Gallerie, welche Gemälde von Raphael, Tizian und anderen Meistern erster Größe enthält, zum Verdrusse aller Kunstfreunde zur Folge hatte. Der Palast des Duca Braschi hat alle seine Sammlungen verloren und wird jetzt am häufigsten gegen ein Geschenk zu abendlichen Vergnügungen, wie zu Bällen, Konzerten, Vorstellungen von lebenden Bildern u. dergl., benutzt, während der Herzog vom Papste das Prädikat eines Generals erhielt, um ihm auf Grund dieser Sinekure ein jährliches Gnadengehalt von 2000 Skudi zuzuwenden. Palast Cimarra auf der Höhe des Quirinals wird der Regierung gegen eine mäßige Miethe überlassen, und sie hat das erste Schweizer-Regiment in dem sehr großen Gebäude einquartiert. Duca Cafarelli verkaufte seinen Palast an Preußen.

Neapel, 13. Mai. [Ein trauriges Ereigniß] in einer der angesehensten Familien Neapels erregt lebhafte Theilnahme. Die Marchesa Castelluccio hatte ihre drei Kinder, von denen das größere, ein Knabe, erst acht Jahr zählt, während der Marchese verreist war, ins Theater de Fiorentini geführt. Man gab Alfieri's Orest. Das Trauerspiel machte den lebhaftesten Eindruck auf die Kleinen. Am andern Tage versuchten sie die Schlußscene unter sich zu spielen; der ältere Knabe machte den Orest. Mit einem Küchenmesser als Dolch bewaffnet, versetzte er in der Hitze seines Spiels der kleinen Schwester einen Stich in den Hals, an welchem sie wenige Minuten darauf den Geist aufgab, brachte dem jüngeren Bruder ebenfalls eine Stichwunde bei und versuchte zuletzt das Messer sich selbst ins Herz zu stoßen. Beide Brüder sind lebensgefährlich verwundet. Die unglückliche Mutter, welche zu spät herbeieilte, fand alle drei Kinder in ihrem Blute schwimmend.

Turin, 20. Mai. [Aus der Kammer.] In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag in Betreff der Staatsbürgerrechtsertheilung an italienische Flüchtlinge vorgelegt. Die Kammer beschloß, denselben nach dem Schluß der Anleihedebatten in Erörterung zu ziehen. Ansolbo kündigte eine neue Erfindung an, welche die Dampfkraft durch Wasser ersetzen soll. In der Sitzung vom 19. d. hielt der Graf Cavour zu Gunsten des Anleihegesetzes eine mehrstündige Rede, deren Schluß auf die nächste Sitzung verschoben wurde.

— [Die Note des Grafen Cavour an das englische Kabinet] in der Cagliari-Angelegenheit soll Vorschläge über ein gemeinschaftliches Vorgehen Englands und Sardiniens gegen Neapel enthalten. Das sardinische Kabinet soll diese Vorschläge auf die Aufforderung Englands gemacht haben, das nicht zufrieden ist mit der Antwort, welche die neapolitanische Regierung auf das Verlangen von Entschädigung für die Mechaniker gegeben hat. Die Propositionen, die Sardinien England macht, sind folgende: Piemont verlangt, daß England gemeinschaftlich mit ihm die Zurückerstattung des „Cagliari" und die Freiheit der Mannschaft desselben begehrt. Erfolgt dieselbe nicht, so sollen England und Sardinien verlangen, daß diese Angelegenheit der Vermittelung einer dritten Macht vorgelegt wird, jedoch unter der Bedingung, daß die Mannschaft des „Cagliari" gegen Kaution in Freiheit gesetzt wird. Sardinien hat außerdem die Absicht, eine Indemnität für die Mannschaft des „Cagliari" zu fordern. Diese Forderung wird jedoch von der, die England Betreffs der Indemnität für seine beiden Mechaniker gestellt hat, getrennt bleiben. Man ist sehr gespannt, ob das englische Kabinet diese Vorschläge annehmen wird.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. [Zum Ministerium.] Der Eintritt des Posada Herrera in das Ministerium, wurde vom Publikum und der Presse günstig aufgenommen. Hr. Posada Herrera ist einer jener bescheidenen Männer, die stets außerhalb der Intriguen geblieben sind. Er hat sehr strenge Grundsätze. 1842 war er Professor der Nationalökonomie und man kann sagen, daß er dazu beitrug, diese Wissenschaft in Spanien einzuführen. Dennoch giebt es Leute, welche glauben, daß die Ministerkrise nur aufgeschoben, keineswegs aufgehoben sei, da im Kabinet durchaus keine Einigkeit bestehe. Gewiß ist noch das absolute Vertrauen der Königin in Hrn. Isturitz.

— [Eisenbahnunfall.] Die „España" bringt folgende Details über den bereits telegrapisch gemeldeten Unfall auf der Bahn von Aranjuez: Der Train, welcher ehevorgestern (16.) von Madrid nach Aranjuez ging, und in welchem sich mehrere vornehme Personen und die Minister befanden, stieß im Bahnhofe von Ciumpozuelos mit einem Waarenzuge, von Aranjuez kommend, zusammen, der auf dieser Station die verspätete Ankunft des Zuges von Alicante abwartete. Zwei Waggons wurden zertrümmert und viele Personen verwundet. Der Minister de Fomento erhielt einen sehr starken Stoß auf Nase und Oberlippe. Er mußte, ohne dem Ministerrathe beigewohnt zu haben, nach Madrid zurückkehren. Trotz der Schmerzen, welche ihm seine Wunden verursachten, gab der Arbeitsminister Befehl, den Maschinisten sofort zu verhaften.

— [Eine Depesche] vom 22. d. meldet: Die noch schwebenden Angelegenheiten werden bei der Rückkehr der Königin geordnet werden. — Morgen wird sich die Regierung mit der Wahl des Nachfolgers Concha befassen. — Der Postvertrag mit England ist unterzeichnet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Mai. [Ueber die montenegrinische Angelegenheit] schreibt der „Invalide": Da die bevorstehende Pariser Konferenz nur eine Ergänzung der Konferenz von 1856 sein wird, so vermuthet man natürlicherweise, daß sie sich mit den Fragen beschäftigen wird, welche direkt oder mittelbar die orientalische Frage berühren. Es darf jedoch angenommen werden, daß sich die Bevollmächtigten auch mit der montenegrinischen Angelegenheit befassen werden, um so mehr als der neuliche blutige Konflikt zwischen den Montenegrinern und den Türken es zur Nothwendigkeit macht, in dieser Angelegenheit entschiedene Maaßregeln zu ergreifen. Man wird die Türkei belehren müssen, daß sie nicht das geringste Recht auf das montenegrinische Fürstenthum hat, und daß jeder Angriff auf dieses selbständige Gebiet den Prinzipien des Völkerrechts zuwiderläuft. Wenn einige östreichische Organe Montenegro nicht wohlwollen und die Rechte der Pforte auf das slavische Fürstenthum als unumstößlich darzustellen sich bemühen, so ist das ein altes Lied: Die Montenegriner sind schon deshalb schuldig, weil sie dem slavischen Volksstamm angehören und sich zum orthodoxen Glauben bekennen. Mag übrigens die montenegrinische Angelegenheit auf der Konferenz entschieden werden oder nicht, in jedem Falle läßt sich so viel mit Gewißheit behaupten, daß die östreichische Politik dieses Fürstenthum seiner uralten Unabhängigkeit nicht wird berauben können." Auch die „Hofzeitung", welche den Inhalt des Moniteur-Artikels über diese Angelegenheit wiedergiebt, legt ihr Wort für dieses „tapfere Bergvolk" ein und ermahnt zur schnellen Befreiung desselben von dem muselmännischen Joche.

Warschau, 24. Mai. [Die Bauernfrage im Königreich Polen], die von der russischen durchaus verschieden ist, naht mit schnellen Schritten ihrer endlichen Lösung. Nachdem der vor etwa zwei Jahren zum Zweck der Vorbereitung der Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse nach dem Königreich Polen gesendete russische General Uexkull fast 1½ Jahr hindurch theils durch sorgfältiges Studium der geschichtlichen Entwickelung der betreffenden Verhältnisse, theils durch fortgesetzte Berathungen mit den aus Gusbesitzern gebildeten Kreiskomités eine genaue Kenntniß von den desfallsigen Bedürfnissen und Wünschen des Landes erlangt und auf diese Weise ein möglichst vollständiges Material zu dem betreffenden Gesetzentwurf gewonnen hatte, wurde im vorigen Herbste unter dem Vorsitze des Fürstenstatthalters Gortschakoff ein Komité zur Ausarbeitung des Regulirungsgesetzentwurfs niedergesetzt, zu dem folgende Personen gehören: der vorsitzende Hauptdirektor in der Kommission für die inneren und geistlichen Angelegenheiten, Muchanoff, der vorsitzende Hauptdirektor in der Justizkommission, Senator Drzewincki, der General Uexkull, als Mitglied des Verwaltungsrathes des Königreichs, der Direktor der Abtheilung für Domänen und Forsten in der Finanzkommission, Guminski, der Civilgouverneur des Warschauer Guberniums, Laszczynski, und der Civilgouverneur des Augustower Guberniums, Tykel. Dies Komité hat nun in diesen Tagen den Gesetzentwurf zur Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse beendigt und der Finanzkommission zur Revision vorgelegt, worauf derselbe der kaiserlichen Sanktion unterbreitet und nach Erlangung derselben sofort zur Ausführung gebracht werden soll. Ueber den Inhalt dieses aus 128 Paragraphen bestehenden Gesetzentwurfes, kann ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle vorläufig nur soviel mittheilen, daß in demselben der Grundsatz der Eigenthumsverleihung an die Bauern verworfen und der Grundsatz der Zinsbarmachung derselben, und zwar in der Weise adoptirt ist, daß die Bauern die bisher von ihnen inne gehabten Stellen gegen einen angemessenen Zins in Zeit- oder vieljährige Pacht, ganz nach Art des englischen Pachtsystems, erhalten sollen. Wie man hört, beabsichtigt die Finanzkommission, in diesem Gesetzentwurf keine andere Aenderung anzubringen, als den Termin, bis zu welchem die den betreffenden Parteien überlassenen Pachtverträge definitiv abgeschlossen werden müssen, genau festzustellen. — Eine andere höchst wichtige Frage, die in diesen Tagen im Schooße des gedachten Komités ebenfalls zur Entscheidung gekommen ist, betrifft die bereits vorhandenen, größtentheils der deutschen Nationalität angehörenden Zinsbauern und Kolonisten, in Betreff deren Zweifel darüber entstanden waren, ob der Ukas vom Jahre 1846, durch welchen den Robotbauern die Unantastbarkeit der in ihrem Besitz befindlichen Ländereien und Gebäude zugesichert ist, auch auf sie Anwendung finde. Da die meisten der betheiligten Gutsbesitzer diese Frage leider mit Hintansetzung alles Rechtes und aller Billigkeit zum Nachtheil ihrer Zinsbauern und Kolonisten entschieden und diejenigen, deren Kontrakte bereits abgelaufen sind oder in Kurzem ablaufen, mit Entfernung aus ihren Stellen bedroht, gegen viele derselben auch bereits die Hülfe der Gerichte in Anspruch genommen hatten, so legte sich die Regierung ins Mittel, sprach den Gerichten die Kompetenz in dieser Angelegenheit ab und übertrug die Entscheidung derselben dem oben gedachten Komité. Obgleich das letztere seine Entscheidung noch nicht veröffentlicht hat, so bin ich dennoch im Stande, Ihnen aus guter Quelle mitzutheilen, daß dieselbe dahin erfolgt ist, daß den Gutsbesitzern das Recht, ihre Zinsbauern und Kolonisten aus ihren Stellen zu vertreiben, abgesprochen, ihnen aber freigestellt ist, bei Erneuerung des Kontraktes den Pachtzins angemessen zu erhöhen. Von welcher Wichtigkeit diese Entscheidung für das ganze Land ist, sieht man daraus, daß durch dieselbe die Existenz von mindestens 20,000 Familien gerettet worden ist.

Türkei.

Konstantinopel, 15 Mai. [Triester Depeschen.] Der Fürst der katholischen Mirditen soll der Pforte seine Mitwirkung gegen Montenegro angeboten, Kemal Effendi aber dieses Anerbieten abgelehnt haben. — Freiherr v. Prokesch und Herr v. Butenieff hatten Konferenzen mit dem Großvezier. — Man spricht von der Errichtung mehrerer Kavallerieregimenter.

— [Die Pilgerfahrten nach Jerusalem] sind in diesem Jahre außerordentlich zahlreich; von allen Seiten rücken die Karavanen heran und verdoppeln die Einwohnerzahl der Stadt. Die Klöster reichen nicht mehr aus, so daß die Pilger die Straßen der oberen Stadt förmlich bedecken. Man schätzt die Zahl der griechischen, russischen, bulgarischen, moldauischen, walachischen, armenischen und syrischen Pilger auf 15 bis 16,000. Auch die Katholiken sind dieses Jahr zahlreicher als sonst, und außer den orientalischen Katholiken trifft man noch etwa 200 Engländer, Franzosen, Polen, Preußen, Oestreicher, Ungarn, Bayern, Italiener und Südamerikaner.

Asien.

Ostindien. [Telegraphisches.] Die zuletzt mitgetheilten offiziellen Nachrichten des auswärtigen Amtes in London werden jetzt durch einen der „Times" aus Malta zugegangenen telegraphischen Bericht ergänzt. Derselbe lautet:

„Alexandrien, 16. Mai. Die neuesten Posten sind: Kalkutta, 22., Madras, 28., und Hongkong, 13. April. Telegraphische Berichte von Offizieren aus Allahabad bestätigen die Nachricht, daß Azimghur durch Sir Edw. Lugard am 15. April entsetzt worden ist. Am 15. hatte er die vom Feinde besetzte Brücke forcirt, und am 17. waren die Rebellen durch eine vom Brigadier Douglas geführte Abtheilung verfolgt worden. Die Verfolgung erstreckte sich 15 englische Meilen weit bis nach Goruckpor. Die Insurgenten verloren 3 Kanonen und viele Leute. Englischerseits war der Verlust unbedeutend. Man glaubte, der Feind werde nicht im Stande sein, den Gogra zu überschreiten. Von Cawnpore wird gemeldet, daß der rebellische Radschah von Mynpore mit einer nicht unbedeutenden Streitmacht in Ourzas angekommen sei, und man glaubt noch immer, daß die Aufständischen bei Kalpi Stand zu halten beabsichtigen. Koser Singh versucht, wie es heißt, in die Behar-Distrikte einzudringen. Es ist ein Preis von 25,000 Rupien auf seine Habhaftwerdung ausgeschrieben. Sir Colin Campbell's Stab und Hauptquartier hatte am 19. April Cawnpore verlassen und war über Futtyghur gegen Rohilkund vorgerückt. Am 14. hatte Brigadier Walpole das Fort Raxour in Audh angegriffen und 100 Mann, unter diesen 4 Offiziere, verloren. Das Fort selbst wurde in der Nacht vom Feinde geräumt. Die Begum von Audh soll sich mit einem Gefolge von etwa 3000 Mann in einem Fort bei Khyrabad befinden. Brigadier Jones hatte einen 2000 Mann starken Rebellenhaufen bei Kukul angegriffen und zersprengt. Er nahm ihnen 4 Kanonen (von ihren 6) weg und brachte ihnen schwere Verluste bei. Darauf waren Viele nach ihrer Heimath entflohen, Andere mit den zwei geretteten Kanonen hatten sich nach Rudschi Badad gewendet."

Bombay, 24. April. [Kampf an der Westküste.] Der „Presse" wird gemeldet, daß am 1. April an der Westküste Indiens, bei Burwant in Candeish, ein ziemlich lebhaftes Gefecht stattfand; es waren Bhils und andere wilde Stämme, welche sich mit den Engländern schlugen und etwa 70 Mann kampfunfähig machten. Der Aufstand der Brüder Nana, Baba und Sawunt im Mahrattenlande ist unterdrückt worden. In unserer Nähe zeigt sich ein allarmirendes Symptom, nämlich zahlreiche Brandstiftungen von Seiten der Eingebornen, besonders in dem Distrikt von Puna; es ist eine Untersuchung angestellt. Auf die Köpfe der drei Brüder Baba, Nana und Sawunt hat die Regierung einen Preis von 10,000 Rupien gesetzt.

Hongkong, 13. April. [Lord Elgin] steht im Begriff, mit seinen Kollegen von Schanghai nach Tiusing aufzubrechen, um von da nach Peking zu gehen. Die verbündeten Flotten sollen ihnen folgen. Der kaiserliche Kommissarius befindet sich auf dem Wege nach Kanton. Lord Elgin hat den in Schanghai ansässigen europäischen Kaufleuten die Zusicherung ertheilt, daß er von seinen an die chinesische Regierung gestellten Forderungen nicht das Geringste nachlassen, im Gegentheil die Feindseligkeiten, wenn es nöthig werden sollte, wieder beginnen und mit bewaffneter Macht bis vor die Thore von Peking vordringen werde.

Afrika.

Alexandrien, 18. Mai. [Tod des Thronerben.] In Triest ist am 24. Mai ein Postdampfer mit der Nachricht eingetroffen, daß Ahmed Pascha, der muthmaßliche Thronerbe des Vizekönigs von Egypten, mit Keredin Pascha und dem Handelsminister Rifaat Pascha in Folge eines Unfalls im Nil ertrunken sei. (Eine anderweitige Depesche aus Kairo den 15. Mai meldet nur, daß die genannten Personen Tags zuvor auf der Eisenbahn verunglückt seien.) — Das Heer des Vizekönigs war zum zweiten Male in Südkordofan geschlagen worden.

Amerika.

Newyork, 10. Mai. [Die Kansasbill; aus Utah und Havannah.] Am 4. Mai hat Präsident Buchanan die Kansasbill unterzeichnet, und man erwartet, daß die Bewohner des Gebietes sich damit begnügen, weil es nur bei ihnen steht, die ganze Lecomptonverfassung ohne Weiteres über Bord zu werfen. Denn sobald sie einen Staat bilden, hört sofort die Kontrole des Kongresses auf, und sie sind berechtigt, sich ihre Konstitution ganz nach Belieben selbst zu geben, sie umzuändern, kurz so zu verfahren, wie es ihnen beliebt. — Nach unbeglaubigten Berichten aus Utah soll ein scharfes Gefecht zwischen den Federaltruppen und den Mormonen stattgefunden haben. — Nach Berichten aus Havannah vom 3. Mai erregte die Visitirung amerikanischer Schiffe durch britische Kreuzer große Unzufriedenheit, und einzelne amerikanische Kapitäne sollen mit Widerstand gedroht haben.

Newyork, 12. Mai. [Minnesota; Clayton-Bulwer-Vertrag; Einwanderung; aus Mexiko.] Im Repräsentantenhause zu Washington ist die Gesetzvorlage, welche die Aufnahme des Territoriums Minnesota in die Union gutheißt, mit großer Mehrheit angenommen worden. — Der die Aufhebung des Clayton-Bulwer-Vertrages betreffende Antrag ist im Repräsentantenhause mit einer Majorität von 32 Stimmen verworfen worden. — Laut einem dem Repräsentantenhause vorgelegten Berichte beläuft sich die Zahl der seit dem Jahre 1844 in den Häfen der Vereinigten Staaten angekommenen Auswanderer auf 3,907,018. Die größte Anzahl, nämlich 460,474, kamen im Jahre 1854 an. — Die Nachrichten aus Mexiko reichen bis zum 4. d. M. Man sah dem baldigen Falle Zuloaga's entgegen.

— [Unglück auf der Newyork Central-Eisenbahn.] Am 11. Mai, Morgens um 6½ Uhr, trug sich auf dieser Bahn ein schreckliches Unglück zu, indem die Brücke über den Sanquoit Creek theilweise einstürzte, während der Cincinnati Expreßzug darüber hinwegfuhr; 7—8 Personen waren an demselben Tage bereits an den erhaltenen Verletzungen gestorben, 5—6 lagen in den letzten Zügen, und 40 und darüber waren mehr oder weniger verletzt. Der Expreßzug, in Utica um 20 Minuten nach 6 Uhr fällig, war zu Whitesboro etwas zu spät eingetroffen und fuhr nun mit großer Geschwindigkeit dahin. Auf der Brücke über den genannten Creek begegnete er dem von Utica abgegangenen Akkommodationszug nach dem Westen. Jeder der Züge fuhr in seinem eigenen Geleise. Die Lokomotiven fuhren über die Brücke hinüber, aber als die Passagierwagen des Expreßzuges und die Frachtwagen des Akkommodationszuges auf ihr anlangten, gab die Nordseite der Brücke nach. Die Frachtwagen stürzten in den Creek hinab, indem sie die

Passagierwagen auf einen Haufen warfen, daß einer über den andern zu liegen kam, und die Platformen und Sitze in Stücke zerschmetterten. Der Passagierwagen des Akkommodationszuges erreichte zum Glück die Brücke nicht.

St. Louis, 4. Mai. [Utahexpedition.] Der Leavenworth „Ledger" meldet, daß am letzten Montag eine Depesche aus Utah nach dem Fort gelangt sei, worin um Verstärkung gebeten und über ein Scharmützel berichtet worden sei, das zwischen einer Guerillaschaar von Mörmonen und einer Abtheilung Vereinigter Staatentruppen unter Kapitän Anderson stattgefunden habe. Eine Kompagnie leichter und schwerer Artillerie und eine Kompagnie Dragoner seien sogleich von dem Fort abgeschickt worden.

Havannah, 30. April. [Lord Otway; die Brigg „Cortez."] Der englische Gesandte Lord Otway war in Havannah aus St. Thomas, en route auf Veracruz, angekommen. Die Behörden von Havannah behandelten ihn mit großer Aufmerksamkeit. — Mit dem Dampfer „Dee", der ihn nach Havannah gebracht, war auch die Nachricht eingetroffen, daß Santa Anna noch in St. Thomas verweilt und auf den Erfolg der Schritte seiner Parteigänger in Mexiko wartet. — Die Untersuchung der, auf den Verdacht hin, ein Sklavenschiff zu sein, von britischen Kanonenböten genommenen Brigg „Cortez" hat erwiesen, daß die Engländer sich einer groben Unbill gegen das amerikanische Schiff schuldig gemacht haben. Die Einzelheiten des Falles werden nach Washington berichtet werden.

Venezuela. [General Paez.] Aus Philadelphia, 11. Mai, wird gemeldet: Die Barke Rowena, von Laguayra, ist angekommen. Unter ihren Passagieren befinden sich die von Gen. Castro, dem provisorischen Präsidenten von Venezuela, abgeschickten Kommissäre, welche den Gen. Paez, den Gesandten in Washington, einladen sollen, in sein Vaterland zurückzukehren.

Tampico, 25. April. [Garza und der Dampfer „Fulton".] Aus Neworleans wird gemeldet, daß dort Nachrichten aus Tampico bis zum 25. d. angelangt seien. Garza bombardirte noch fortwährend die Stadt und verursacht großen Verlust an Leben und Eigenthum. Mit der größten Willkühr hat er fortwährend die Schiffe am Auslaufen gehindert. Glücklicherweise machte der Vereinigten Staatendampfer „Fulton" sein Erscheinen, wodurch Garza sogleich geneigt ward, andere Saiten aufzuziehen, und sowohl der Brigg, wie einem seit 35 Tagen zurückgehaltenen amerikanischen Schooner das Auslaufen zu gestatten.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 27. Mai. [Posen-Bromberger Eisenbahn.] Die unlängst durch einen Brand betroffenen Grundstücke der Herren Diller und Orthmann sind von der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, so viel bekannt, für 10,500 und 8500 Thlr. angekauft worden. Auch das angrenzende Haus des Maurermeisters Braun ist für 7000 Thlr. angekauft. Wenn dies einerseits bestätigt, daß die Gesellschaft die Anlage eines Bahnhofes innerhalb der Stadt ernstlich verfolgt, so ist andererseits die Aussicht, daß sich die Herstellung der Posen-Bromberger Bahn bald anschließen werde, neuerdings wieder in ungewisse Ferne gerückt. Die Gesellschaft verspricht sich bekanntlich von diesem Eisenbahnbau sehr geringe Vortheile, kaum eine mäßige Verzinsung des Anlagekapitals. Da die Geldmittel durch Prioritätsobligationen beschafft werden müßten, die jetzt nur mit Verlust unterzubringen sind, so erhöhen sich schon dadurch die Anlagekosten bedeutend über den ursprünglichen Anschlag derselben. Dazu kommt die geringe Willfährigkeit der Gutsbesitzer und Kommunen in den von der Bahn durchschnittenen Kreisen. Die Bahn würde auch bei geringer Ertragsfähigkeit den Werth des Grundbesitzes, somit das Vermögen der Eigenthümer in diesen Kreisen mehr oder minder ansehnlich erhöhen, und es ist gewiß nur eine billige Anforderung, daß die Kreise durch unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens eine geringe Gegenleistung übernehmen. Wenn die Betheiligten die Vortheile selbst so gering anschlagen, daß sie eines solchen Opfers nicht werth seien, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn das Mißtrauen in die Rentabilität der Bahn sich in dem Maaße steigert, daß die Oberschlesische Gesellschaft dieselbe ganz aufgiebt und sich anderen Unternehmungen zuwendet. Der Handelsminister hat sich wiederholt dahin ausgesprochen, daß er die Gesellschaft zum Bau der Bahn nicht veranlassen könne, bevor er nicht von dem dringenden Bedürfnisse dazu Ueberzeugung erhalten habe. Das einzige sichere Zeichen eines wirklichen Bedürfnisses liege aber für ihn in dem Entgegenkommen und der Opferbereitwilligkeit derjenigen, welche mit den Lokalverhältnissen vertraut und auf deren eigenen Vortheil das Unternehmen wesentlich mit gestützt sei. Die Eisenbahn von Tarnowitz nach Breslau, für welche die Oberschlesische Gesellschaft auch die Konzession besitzt, bietet dieser jetzt bei weitem vortheilhaftere Aussichten, sowohl in Hinsicht des Güter- und Personenverkehrs, als die Billigkeit der Herstellung. Obwohl der Bodenwerth dort nicht geringer ist als bei uns, so haben von 7 Kreisen, welche diese Bahn durchschneiden würde, bereits 5 die unentgeltliche Abtretung alles für die Bahn erforderlichen Landes ohne jeden Vorbehalt genehmigt. Bei dem 6. ist dies ebenfalls geschehen und die Stadt Breslau hat sogar noch weitergehende Anerbietungen gemacht. Allem Anschein nach wird daher diese Bahn darum den Vorzug vor der Posen-Bromberger Bahn erhalten, in welchem Falle wir auf die Herstellung der letztern wohl auf lange Zeit verzichten müssen, zumal wenn inzwischen das Projekt der wichtigen Bahn von Lissa über Kalisch in der Richtung auf Warschau weiter gereift und der Ausführung näher geführt sein sollte.

R — [Hauskollekte.] Zur Abhülfe der dringendsten Nothstände in der evang. Kirche ist auch in diesem Jahre von dem Oberkirchenrath eine Hauskollekte in allen evang. Gemeinden des Landes angeordnet worden. In der hiesigen Neustädtischen Gemeinde wird dieselbe von den Herren Waldeck, Grubert, Kretschmer und Mühlke, in der Petrigemeinde von den Herren Fröhlich, Pägelow, Tausendfreund und Schultz abgehalten. Wir empfehlen diese Kollekte Allen, welchen das Wohl der evang. Kirche am Herzen liegt. Denn nirgends ist es wohl dringender, als bei uns, die zerstreuten Glaubensgenossen zu sammeln und ihnen brüderlich die Hand zu bieten, damit sie um ihre Kirche geschaart, in christlicher Gesinnung zusammenhalten in allen Schickungen des Lebens. Leider erinnern die Zustände der evang. Kirche in der Provinz Posen, wenn sie sich auch vielfach gebessert haben, noch immer an die ecclesia pressa, die sie früher war. Sie ist es seit langer Zeit gewohnt, zurückgesetzt mit ihren bescheidensten Forderungen auf bessere Zeiten vertröstet zu werden. Da sie nicht versteht ungestüm zu fordern und zu drängen, so muß sie sich oft mit Hoffnungen bescheiden, wo Andere viel weitergehende Anforderungen erfüllt sehen. Obwohl die Evangelischen ein Drittel der Bevölkerung bilden, so würde man doch sehr irren, wenn man annehmen wollte, daß auch ein Drittel der Kirchen und Pfarren oder der Geistlichen ihr angehören. Die ältere Kirche ist damit doppelt und dreifach reicher versehen und demungeachtet unablässig bestrebt, die Zahl der Pfarrstellen und Geistlichen zu vermehren und die vorhandenen reicher auszustatten. Der preuß. Regierung verdankt die kath. Kirche einen Grad von Wohlstand und Ansehen, der ihr selbst in streng katholischen Staaten nicht zu Theil geworden ist. Wir sind weit entfernt, ihr dies zu mißgönnen, aber wir meinen, es sei an der Zeit, daß die Regierung auch der andern Kirche diejenige Fürsorge zu Theil werden lasse, auf die sie gleichen Anspruch hat und wozu das Bedürfniß weit dringender ist. Es ist die Rede von einer Erweiterung des hiesigen großen Priesterseminars, wozu aus Staatsfonds bedeutende Kapitalien gefordert werden. Ein evang. Predigerseminar gehört aber bis jetzt noch zu den frommen Wünschen, und vergeblich haben wir uns um Auskunft bemüht, wenn ein solches bei uns errichtet werden würde. Das Wenige, was in neuester Zeit für Errichtung von 4 oder 5 neuen evang. Pfarren geschehen, ist so unbedeutend im Vergleich zu dem Bedürfniß, daß dadurch nur um so greller hervortritt, wie viel noch zu thun bleibt. Es ist möglich, daß die Abhängigkeit, in welcher die evang. Kirchenbehörden zum Staate stehen, sie hindert, mit größerer Entschiedenheit die kirchlichen Bedürfnisse geltend zu machen; um so dringender ist es, daß die Gemeinden selbst mit Hand ans Werk legen.

xr — [Pfingstwanderung.] Was ist doch die Woche vor einem Feste für eine Plagewoche den sorgsamen Hausfrauen und Hausmüttern! Was muß da nicht Alles noch beendet, geputzt, gebügelt, geschniegelt und gescheuert werden, ehe Haus und Stube mit den Bewohnern das Festkleid anziehen können. Und ist dann endlich schon der Sonnabend gekommen, beginnt schon eine gewisse Feiertagsstimmung den Körper zu durchrieseln, dann müssen noch Gardinen aufgesteckt und andere wichtige Kleinigkeiten in aller Eile besorgt werden. Es ist Abend geworden, die Hausfrau schaut mit vergnügten Sinnen auf das Werk der Woche hin, holt tief Athem und wartet geduldig, bis der Mann sie zum versprochenen Spaziergang abholen wird. Der Himmel schaut dabei gar nicht unfreundlich drein, Zettel verkünden an allen Ecken mit ganz verschmitzt aussehenden Buchstaben Konzert im Hildebrandt'schen Garten, weit will man gerade auch nicht gehen, denn man darf morgen nicht lange schlafen, was Wunder, wenn die Königsstraße das Ziel des Spazierganges wird. Nach Entrichtung des landesüblichen Entrées tritt man im Bewußtsein vollständiger Berechtigung in den Garten mit der erworbenen Anwartschaft auf Amüsement. Man hat den kühnen Gedanken sich zu setzen, sieht sich stumm ringsum, und da man weder ein noch leeres Plätzchen noch einen unbesetzten Stuhl erblickt, schüttelt man das Haupt und geht auf die Jagd nach Stühlen. Der Garten ist abgesucht, nur Saal und Büffet bleiben übrig. Aber auch hier will das Suchen erfolglos bleiben, der Garten ist heute zu voll (!), wo man doch eben nur auf geringere Frequenz vorbereitet ist. Es giebt keinen Stuhl! Doch dort, wo sich Damenhüte mit Mantillen traulich auf einem Tische unterhalten, dort ist ja noch ein Bänklein aufzutreiben. Ein kleiner Zettel wird übersehen, von dem hübschen Konzert noch möglichst viel angehört, ein Seidel getrunken, das Gesicht in gemüthliche Falten gelegt und endlich der Entschluß gefaßt, den Pfingstsonnabend noch ganz besonders im Tagebuche zu erwähnen. Man erhebt sich. Aber o Himmel! Ist man in die Zeit der Bierprobe versetzt, hat man als Münchener Rathsherr auf der Bank gesessen? Das war so ein verdächtiges Geräusch, ein Knistern und Knastern, als wenn man angeklebtes Tuch ablösen möchte. Und richtig, du Unglückseliger hast freventlich jenen kleinen Zettel übersehen, darauf stand: „Vorsicht, man hat angestrichen". Grollend entfernst du dich, erreichst grollend deine Wohnung und schläfst grollend in den ersten Feiertag! Es ist doch etwas ganz Eigenthümliches um ihn. Da ist es so still, so feierlich; die Bäume blühen schöner und die Nachtigallen singen lieblicher, es hat sich der Maitag mit dem Feiertag vermählt. Wer kann es dann also uns verdenken, wenn wir auf unserer Pfingstwanderung uns Denen anschließen, die sich den heutigen Morgen vielleicht schon seit Wochen zum Ausfluge ersehen haben. Aber die Wahl ist schwer; dort ist der Schilling, dort winkt der Eichwald, und man kommt endlich zu der Idee, um doch keinen von diesen Orten zurückzusetzen, heute nach dem Eichwald, morgen nach dem Schilling zu pilgern. „Ich rath' euch, nach dem Wasserhof zu gehn", „„der Weg dahin ist gar nicht schön"", also läßt schon Göthe die Handwerksburschen sagen. Wasserhof und Eichwald haben somit ein gleiches Schicksal und wir haben als derzeitiger Bürger Posens die moralische Verpflichtung, die „Mailuft" zu genießen; wir gehen! — Und die Poesie des Morgens geht durch alle Nuancen endlich in die nackte Prosa eines recht wetterwendischen Apriltages über. Der Himmel hat die Feiertagsprachtmütze sorgfältig eingepackt, die ganz gewöhnliche Alltagskappe wieder aufgestülpt und macht ein gar finsteres Gesicht. Der Nachmittag ist lang, que faire? Konzert bei Hildebrandt! Es bleibt ja nichts übrig; ein wehmüthiger Blick auf unsere Feiertagshosen, ein verzweifelter zu den Wolken (wir haben unsern neuen Hut aufgesetzt), ein resignirter in die Welt; — und dann gehen wir. Und wir bereuen es nicht; die Tische von gestern sind getrocknet, das Programm sehr hübsch gewählt, die Ausführung der Piecen vollständig nach Wunsch. Aber wir rasten auch hier nicht, die wenigen anwesenden Zuhörer verjagt der beginnende Regen bis auf 10 oder 12 hartnäckige Konzertliebhaber; wir werden ein Feiertagsmensch comme il faut. Denn das Sommertheater wird heute eröffnet, und da ja der Zuschauerraum bedeckt ist mit kunstreich ausgespannter Leinwand, so ist es ja der beste Ort, geschützt vor Regen den Feiertag würdig zu beschließen. Wir kommen noch zurecht, um einen Akt des ersten und das zweite Stück mit anzusehen, stärken uns in dem vortrefflichen Buffet des Herrn Dietz und versuchen erwartungsvoll auszusehen. Und wieder ist es nichts mit dem Amüsement. Der Regen prasselt auf das trommelfellartig ausgespannte Dach und erzeugt einen so takt- und sinnlosen Wirbel, daß der zu den Seiten hereingejagte Regen ebenfalls takt- und sinnlos uns ins Gesicht schlägt. Und finster, wie der Himmel, wird unser Gesicht, die Erwartung der noch zu hoffenden Pfingstfreuden wird eine düstere, wir schütteln das Haupt, wie es die Bäume thun; wir hoffen nichts mehr von heute, vermögen wir doch kaum unsere Hoffnung auf morgen und übermorgen zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

xr — [Cirkus Renz.] Ein Gerücht, das sich nun schon seit Wochen in der Stadt herumträgt, findet seine Bestätigung. Der berühmte spekulative Direktor Renz läßt auf dem Kanonenplatze einen neuen Cirkus bauen, der an Größe und Eleganz den der Newyorker Gesellschaft weit übertreffen soll. Hr. Renz kommt mit einer Gesellschaft, wie wir sie hier so bedeutend noch nicht gesehen haben, man erzählt sich von 100 Personen (mit Einschluß der Kapelle) und 70 Pferden. Wie wir hören, gedenkt Hr. Renz am 8. Juni hier einzutreffen, am 10. den Cirkus zu eröffnen und 6 Wochen zu verweilen.

Posen, 27. Mai. [Polizeibericht.] Gestohlen ein schwarzer Frack, ein blauer Frack mit vergoldeten Knöpfen, ein Paar schwarze und aschgraue Hosen und mehrere Wäsche. — Verloren auf dem Wilhelmsplatze ein goldener, blau emaillirter Kapselring. — Gefunden ein silberner vergoldeter Ring, gez. C. H.

δ Kreis Kosten, 25. Mai. [Theater; Witterung; Stand der Saaten; für Frankenstein; Ablaß.] Seit einigen Tagen weilt in unserer Stadt der Theaterdirektor Henschel mit seiner Gesellschaft, die uns schon mehrere heitere Abende durch ihre Vorstellungen verschafft hat. Henschel wird hoffentlich längere Zeit bei uns bleiben. — Die Witterung ist seit mehreren Tagen ungemein günstig; auf öfteren warmen Regen folgten warme Tage. Aeltere Landwirthe sagen, daß sie seit vielen Jahren keinen so fruchtbaren Mai erlebt haben. — Die Winter- und Sommersaaten, namentlich die Weizenfelder, stehen in vollster Pracht. Die Aussichten auf eine gesegnete Ernte sind bis jetzt hinlänglich gerechtfertigt. Sämmtliche Obstsorten haben in ungemeiner Fülle geblüht und berechtigen zu den besten Hoffnungen auf eine reichliche Obsternte. — Auf höhere Veranlassung hat unser Kreislandrath eine Sammlung von Liebesgaben für die verunglückten Einwohner Frankensteins unter den Kreiseinsassen angeordnet. In den einzelnen Gemeinden besorgen die Ortsvorstände dies Geschäft. Unser Kreis wird auch bei dieser Gelegenheit anderen Kreisen nicht nachstehen und seinen Wohlthätigkeitssinn aufs Neue bekunden. Wir haben im vorigen Jahre mit Freuden gesehen, wie bereitwillig und zahlreich die Gutsbesitzer und Gemeinden ihre Gaben auf den Altar der Nächstenliebe legten und wohl wußten, daß schnelle Hülfe einen doppelten Werth hat, als unser Kreislandrath die Aufbringung milder Gaben für Bojanowo angeregt hatte. Auch beabsichtigt der Theaterdirektor Henschel nächstens eine Vorstellung zum Besten der Frankensteiner zu geben. — Die kath. Bevölkerung hiesiger Gegend strömte sonst zu Pfingsten mit Prozessionen nach dem Gnaden- und Ablaßorte Górka duchowna und nach dem Philippinerkloster Gostyn. In diesem Jahre haben wir nur Wenige bemerkt, welche nach den genannten Ablaßorten pilgerten, um das wunderthätige Marienbild zu besuchen. „Ihr suchet Gott in der Ferne und habt ihn in der Nähe", sagte ein Priester unserer Zeit zu seinen Eingepfarrten in Bezug auf das Ablaßgehen.

** Bromberg, 26. Mai. [Das Jahr 1857] ist für den Wohlstand der mittleren Klassen des Regierungsbezirks nicht ungünstig gewesen, wenn auch in Folge der niedrigen Produktenpreise einzelne Gutsbesitzer, welche hoch verschuldet sind, in Geldverlegenheit geriethen. Dies zeigt auch die Zunahme der Ehen und Geburten im Vergleich zum Vorjahre. Es wurden nämlich geboren 22,941 Kinder, d. i. 2131 mehr als 1856; getraut wurden 5018 Paar, d. i. 396 mehr als im Vorjahre. Es starben 17,222, gegen das Vorjahr 1314 mehr. Der Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbnen war 5719. Auf die jüdische Bevölkerung kommen 5116 Geborene, 3646 Gestorbene, 1075 Ehen; auf die Landbevölkerung 7815 Geborene, 13,576 Gestorbene, 3943 Ehen.

E Exin, 26. Mai. [Mord; Ersatzgeschäft; Seminarbau; Feuer; Baumfrevel.] Am 21. d. M. ist in Samotschin der dortige Kupferschmiedemeister von seinem Gesellen, seinem Schwager und noch einem Dritten in einem Wäldchen unweit des Ortes, wohin dieselben nach Maistrauch zum Feste gegangen waren, ermordet worden. Den ersten Hieb hat der Geselle ihn mit dem mitgenommenen Beile in den Kopf versetzt, wovon derselbe betäubt niederstürzte, und dann haben nach Aussage des Gesellen ausschließlich seine beiden Mordsgenossen ihm den Rest seines Lebens geraubt, wobei der Unglückliche fürchterlich verstümmelt worden ist. Bald nach Verübung der That ist der Geselle auf das Magistratsbureau gekommen und hat sich und seine beiden Mitschuldigen als die Mörder bezeichnet und dabei den ganzen schrecklichen Vorgang erzählt. Die Thäter sind sogleich festgenommen und auch die Frau des Gemordeten ist verhaftet worden, da sie verbotenen Umgang mit jenem Gesellen gehabt und deshalb die Ursache dieses Mordes gewesen sein soll. — Bei dem am 17. und 18. d. hier abgehaltene Ersatzgeschäfte sind nur sehr wenig Mannschaften brauchbar befunden worden, indem es denselben theils an der erforderlichen Größe, weit mehr aber noch an der für den Militärdienst nöthigen Körperstärke fehlte. — Die Bauten für das hier zu errichtende kathol. Lehrerseminar werden in diesem Jahre wohl noch nicht beginnen, da man noch immer mit den ersten Vorbereitungen dazu beschäftigt ist, wohin auch die noch nicht erfolgte Einigung mit der evang. Schulgemeinde wegen Abtretung ihres Klostergebäudeantheils gehört. Es wird mit dem Bau wohl nicht so zu eilen sein, da, wie verlautet, die Eröffnung des Seminars erst zu Michaelis 1861 erfolgen soll. — In der Nacht zum 17. d. brannte in Studziniec eine Scheune ab, desgleichen in Stołężyn ein herrschaftliches Gebäude. — In derselben Nacht sind auf der Chaussee von hier nach Nakel, unfern unsrer Stadt, 28 nachgepflanzte junge Kastanien böswilliger Weise mitten durchgebrochen worden.

e Filehne, 25. Mai. [Landwehr-Kavallerie-Pferde; Schützenfest.] Zur diesjährigen, am 15. Juni d. J. beginnenden 14tägigen Uebung der Landwehrkavallerie hat der Czarnikauer Kreis 58 Pferde zu gestellen. Nach dem Kreistagsbeschluß vom 10. d. sollen die Pferde dazu gemiethet werden und es wird pro Pferd einschließlich der Entschädigung für den von den Besitzern selbst zu bewirkenden Hin- und Rücktransport nach und von dem Gestellungsorte eine Vergütigung von 25 Thlr. gewährt. Für diejenigen Pferde, welche bei der Vormusterung zwar zur Abnahme designirt, an dem Gestellungsorte aber wegen Ueberzahl oder aus andern Gründen nicht abgenommen werden, wird eine Entschädigung von 3 Thlr. pro Pferd gezahlt. Die Vormusterung der Pferde wird am 27. d. in Czarnikau abgehalten werden. — Unsere Bürgerschützengilde, gestiftet im Jahre 1645, hielt gestern vom schönsten Wetter begünstigt ihren Ausmarsch zum Beginn des diesjährigen Pfingstschießens. Die Schützen der hiesigen Gilde sind geschmackvoll uniformirt, und dieselbe ist im Besitze einer sehr schönen Fahne, welche ein Geschenk Ihrer Majestät der Königin ist. Sämmtliche Lehrer der Erziehungs- und Unterrichtsanstalt auf Ostrowo sind von dem Vorstande der Bürgerschützeninnung zu Ehrenmitgliedern ernannt und denselben die betr. Insignien, bestehend in einem silbernen Kreuzchen und grünem Bande, überreicht worden.

E Nakel, 26. Mai. [Kirchenerweiterung; Bauten; Kollekte.] Die Absicht, statt der auf dem Markte stehenden viel zu kleinen evangelischen Kirche eine neue größere und diese auf einem andern Platze zu erbauen, hat man jetzt ganz aufgegeben, da ein solcher Bau, zu welchem beizutragen die beiden Filialgemeinden Sadte und Polichnow, welche ihre eigenen Kirchen haben, nicht verpflichtet sind, der Stadtgemeinde unerschwingliche Kosten verursachen würde, und diese von ihrem Schulhausbaue noch eine bedeutende Schuldenlast zu tilgen hat. Um jedoch ausreichenden Raum zu gewinnen, will man einen Anbau machen, der am Hinterende die jetzige Stelle des Glockenstuhls mit einschließt, und soll dieser durch einen mit der Kirche verbundenen Thurm ersetzt werden. Dieser Bau würde aber dennoch auf beinahe 4000 Thlr. zu stehen kommen. — Außer Speicher-, Scheunen- und Stallbauten werden in diesem Jahre auch einige mehrstöckige neue Häuser hier aufgeführt, wodurch namentlich unsere beiden Marktplätze wieder Verschönerungen erfahren werden. — Die Sammlung für die Nothstände der evang. Kirche hat in der hiesigen Parochie gegen 50 Thlr. ergeben, wovon 16 Thlr. aus Nakel selbst. In der Parochie Exin sind gegen 12 Thlr. zusammengekommen.

(Beilage.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 25. Mai. Holzflößen: 8 Stück eichen Kantholz und 15 Stück kiefern Kantholz, von Polen nach Stettin. 8 Stück eichen Kant- und Schiffholz, von Neustadt nach Lippe.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Mai.

SCHWARZER ADLER. Posthalter Senftleben aus Schrimm, Kommissarius v. Wolynski aus Rynek, Bürger Göß aus Glogau, Probst Suszycki aus Podlesie, Rechtsanwalt Walleiser aus Schrimm, Kaufmann Bellach aus Buk, die Gutsb. Frauen v. Zielcnacka aus Chwalibogowo und v. Hulewicz aus Młodziejewice, Gutsb. Walz aus Buszewo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes. Graf Engeström aus Rakowo und v. Kozmian aus Przylepki, Gutsp. Dehmel aus Młodasko, Wirthsch. Kommiss. Janicki aus Kurnik, Probst Pawłowski aus Ceradz u. Partikulier May aus Ottorowo.

BAZAR. Die Gutsb. Frauen v. Rekowska aus Koszuty und v. Swinarska aus Dębe, die Gutsb. v. Błociszewski aus Smogorzewo, v. Paliszewski aus Gębic, v. Kosinski aus Targowagórka, v. Stablewski aus Zalesie, v. Garczynski sen. und jun. aus Sczepice, v. Jaraczewski aus Łowencin, v. Jaraczewski und Oberförster Chmielewski aus Jaraczewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbes. Bayer aus Skorszewo und Retschke aus Wohla, Major im Kaiser Franz-Grenadierregt. v. Fabeck, Ober-Hofprediger Dr. Strauß, Frau Rentier Kahlbaum und Rentier Schulz aus Berlin, Direktor Lehmann aus Nitsche, Wasserbaumeister Wernekink aus Kosten, Oberamtmann Funk aus Rokitnica, Frau Kreisphysikus Zelasko aus Obornik, die Schauspieler Lobe u. Guttmann aus Glogau, die Kaufleute Norden aus Berlin, Kamm aus Danzig und Sander aus Breslau, Probst Dr. Słowinski aus Kempen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin, Rittergutsb. Lauterbach aus Heidewilxen, Prem. Lieut. im 10. Inf. Reg. v. Münchow aus Trebnitz, die Kaufleute Becker aus Neustadt b. P. und Tanowski aus Pleschen.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Lachmann aus Schubin, Kandidat Gartenschläger aus Boruszynko, General-Bevollmächtigter Lorenz aus Brudzewo, Gutsb. v. Pluczynski aus Ulejno, Hauslehrer Wieczorkiewicz aus Bonikowo und Bauführer Hoburg aus Meseritz.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbes. v. Sempołowski aus Gowarzewo, Lichtwald aus Bednary, v. Zaborowski aus Storchnest, v. Chłapowski aus Bagrowo, Poruszewski aus Obudno, Wolski aus Komaszyce und und Sobolinski aus Piglowice, die Pröbste Szczodrowski aus Giecz u. Giebarowski aus Brody, Kaufmann Brzozowski aus Miłosław.

EICHBORN'S HOTEL. Optikus May aus Mühlhausen, Lehrer Piątkowski aus Czempin, die Kaufleute Katz aus Rogasen, Alexander aus Pleschen, Gottschalk und Borchardt aus Stolp.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Löwinsohn und Samter sen. und jun. aus Buk, Samter aus Berlin und Stiller aus Kempen, Gutsbes. Pinschower aus Bartelsee.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der zur Verpachtung der Güter Rusiborz, Kreis Schroda, auf den 4. Juni c., und Węgierskie, Kreis Schroda, auf den 1. Juni c., anberaumte Termin wird hiermit aufgehoben.

Posen, den 25. Mai 1858.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königl. Regierung, Abtheilung des Innern, zu Posen, vom 30. April c. Nr. 2116/4 I., wird der unterzeichnete Landrath im Magistrats-Büreau zu Neustadt a. W. am 9. Juni c. früh 10 Uhr die Chausseegelderhebung der Hebestelle Klenka, zwischen Mieszkow und Neustadt a. W. vom 1. Juli d. J. ab auf anderweite 3 Jahre im Wege der Lizitation, mit Vorbehalt des höhern Zuschlages, zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 130 Thlr. baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei der Kämmerei-Kasse zu Neustadt a. W. deponirt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei mir, als bei dem Magistrat in Neustadt a. W. von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Pleschen, den 15. Mai 1858.

Der königliche Landrath Gregorovius.

Butter-Auktion.

Freitag am 28. Mai c. Vormittags 10 Uhr werde ich **im Gehöft des Spediteur Falk Fabian am Sapiehaplatz**

18 Ctnr. Litthauer Stoppelbutter

in einzelnen Partien

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Cigarren-Auktion.

Bei Gelegenheit der am **28. Mai c.** im Gehöft des Spediteur **Falk Fabian** am Sapiehaplatz stattfindenden **Butter-Auktion** werde ich auch

70,000 Stück Cigarren

in einzelnen Partien

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 31. Mai c.** Vormittags von 9 Uhr ab im Parterre des **Kasinos, Wilhelmsstraße Nr. 1**, den Nachlaß des geheimen Justizraths v. Sieghardt, bestehend aus

Mahagoni- und Birken-Möbeln,

als: Sopha, Chaise longue, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, ein Schreibsekretär, Kleider- und Bücherspind, Waschtisch, Gardinen, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Bettstelle, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, eine Doppelflinte, ein kompletter Uniform-Anzug, 40 Bouteillen diverse Rheinweine, einen Anker rothen Rheinwein, eine Partie Bücher geschichtlichen und juridischen Inhalts,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Der Verkauf der Bücher beginnt um halb 12 Uhr.

Zobel, gerichtl. Auktionator.

Große Auktion.

Wegen Liquidation der **hiesigen Zuckerraffinerie**, Werderstraße Nr. 23 und 24, sollen von Mittwoch den 9. Juni an und folgende Tage von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr ab ein großer Theil der dazu gehörigen Apparate und Utensilien gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Es kommen unter Anderem zum Verkauf:

I. **zwei kupferne Vacuum-Pfannen**, jede 6 Fuß Durchmesser;
II. **zwei Kondensatoren** nebst Zubehör von Kupfer;
III. **ein Saug- oder Nutschapparat**, nebst zwei Rezipienten und einer doppelt wirkenden wirkenden Luftpumpe von 20 Zoll Durchmesser und 30 Zoll Hub;
IV. **zwei Cornw. Dampfkessel**, jeder 24 Fuß lang, $5\frac{1}{2}$ Fuß im Durchmesser, Durchmesser des Feuerrohrs 3 Fuß;
V. eine horizontal liegende **Dampfmaschine** von zwei Pferdekraft mit gußeisernen Grundplatten und Vorgelege;
VI. ein durch fünf Etagen gehendes **Paternoster-Werk** für Zuckerbrote;
VII. **eine kupferne Heizpfanne** mit gußeisernem Doppelboden, Durchmesser 7 Fuß, Tiefe 3 Fuß 2 Zoll;
VIII. **eine Partie gußeiserner Röhren, Kupferröhren in verschiedenen Dimensionen und Bruch-, Schmelz- und Schmiedeeisen;**
IX. **Manometer, Stock-Thermometer, Araeometer;**
X. **eine große Anzahl Filterbeutel, Taue, eiserne Töpfe** und viele andere Gegenstände; so wie
XI. **verschiedene Komptoir-Utensilien, Möbel**, als: Sopha's, Stühle, Schränke, Tische, Spiegel 2c.

Breslau, den 23. Mai 1858. **H. Saul**, Auktionskommissarius.

Publicandum.

Die im Großherzogthum Posen, im Fraustädter Kreise, an der Breslau-Posener und Lissa-Glogauer Eisenbahn belegene, fürstlich Sułkowskische Fideikommiß-Herrschaft **Kloda**, bestehend aus drei Vorwerken und einer Dampfbrennerei, so wie das in demselben Kreise belegene fürstlich Sułkowskische Rittergut **Neuguth**, sollen im Wege der Lizitation auf 12 bis 18 Jahre verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den

12. Juni c. Morgens 9 Uhr

in der fürstlichen Kanzlei zu Schloß **Reisen** anberaumt, wozu Pachtlustige, welche über entsprechendes Vermögen sich ausweisen können, hierdurch eingeladen werden.

Jeder Pachtlizitand ist zur Eelegung einer Bietungskaution von 1000 Thlr. im Termine verbunden.

Der Zuschlag bleibt der unterzeichneten Verwaltung vorbehalten.

Schloß Reisen, am 24. Mai 1858.

Fürstlich Sułkowskische General-Verwaltung.

Güter- und Grundstücks-Verkäufe.

Der Verkauf der Herrschaft **Baczkow**, Kreis Krotoschin, und des mit derselben in Verbindung belegenen Rittergutes **Smolice**, Kreis Kröben, ist mir übertragen worden.

Der Flächeninhalt beträgt: 79 Morgen Höfe und Baustellen, 308 Morgen Gärten und Park, 10,563 Morgen Acker, 1908 Morgen Wiesen, 1672 Morgen Weide (theils kultivirt), 6160 Morgen Forst, 747 Morgen Teiche, 720 Morgen Viehtreiben, Stände, Gewässer, Gräben und Wege, und 150 Morgen Rustikalland, zusammen 22,300 Morgen, also eine Quadratmeile.

Die beiden Städte Zduny und Kobylin und die Eigenthümer aus 10 zu Baczkow gehörigen Dörfern zinsen jährlich 1185 Thlr. 9 Sgr., $7\frac{1}{2}$ Schock Eier, 12 Gänse, 43 Kaphühner, 109 Scheffel 10 Metzen Hafer.

Diese Herrschaft liegt an der schlesischen Grenze, unmittelbar an die Herrschaft Freihahn angrenzend, auch mit der Chaussee, die von Breslau nach Krotoschin führt, in Verbindung.

Durch Smolice führt die Chaussee von Rawicz nach Krotoschin über Kobylin und der Anschluß an die Eisenbahn ist in drei Stunden zu erreichen. Lebendes und todtes Inventarium im Betriebsstande und die Nutzviehheerde, aus 6565 Stück bestehend, kann sofort um 4000 Stück vermehrt werden, da die vortheilhafte Lage und gute Qualität der Ländereien alles zuläßt resp. bedingt. Zur speziellen Besichtigung dieser Güter und zur Entgegennahme von Kaufsofferten für den Gesammtbesitz — einzelne Blöcke, Vorwerke, Rustikalnahrungen und freie Parzellen mit und ohne Wohnungen habe ich einen Termin auf den 6. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr im Schlosse zu Baczkow, den 7. aber Morgens 8 Uhr in Smolice angesetzt und lade Kauflustige hierzu ein mit dem Bemerken, daß Kaufsabschlüssen und sofortiger Naturalübergabe nichts entgegen steht, die Höhe des Anzahlungskapitals vom Käufer nach seinen Verhältnissen gewählt und Gelegenheit zur Erwerbung günstiger und sachgemäßer Besitzstände gegeben wird.

Den 8. Vormittags 7 Uhr werden auch von mir noch Anschläge über mehrere andere Rittergüter zur Vorlage kommen. Jede Anpreisung halte ich für überflüssig, da sich die Güter und Grundstücke bei der Besichtigung von selbst zum Ankauf empfehlen werden.

Hirtendorf bei Sprottau in Nieder-Schlesien, den 23. Mai 1858.

Der bevollmächtigte General-Direktor.

Rittergutsbesitzer **C. B. Kosche.**

Das Rittergut **Ostrowite kapitulne** ist aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe liegt im Koniner Kreise, Warschauer Gouvernements, im Königreich Polen, nnd ist von den Städten Słupce $1\frac{1}{2}$ Meile und Konin 4 Meilen entfernt; es enthält 1770 Morgen 140 Ruthen Warschauer Maaß inkl. Waldung und Wiesen. Der Boden ist II. und III. Klasse; die Gebäude sind im besten Zustande. Das Nähere ohne Vermittler beim Besitzer des Gutes.

Besuch des Annabergs bei Owinsk.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Besuch des Annabergs bei Owinsk nur gegen Vorzeigung von Erlaubnißkarten geschehen kann; diese Karten werden in Owinsk ausgegeben.

Die neu eingerichtete Restauration

von

M. Jonas in Berlin,

Poststraße Nr. 8,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum in **Posen** und Umgegend aufs Beste.

Ziegelverkauf.

Ziegeln in verschiedenen Sorten und beliebigen Quantitäten sind in den Dominialziegeleien zu Owinsk und Biedrusko von jetzt ab zu soliden Preisen verkäuflich. Da die Ziegeleien ganz nahe an der Warthe liegen, so können diese Ziegel auch per Kahn sehr leicht verladen werden. Käufer belieben sich bei der Gutskasse in Owinsk zu melden.

Brennholz-Verkauf.

Trockene Elsen-Knüppel und Kloben offerirt billigst **T. Laszewicz**, Graben Nr. 3.

In **Wojnowice** bei **Buk** stehen
21 melkende Kühe,
4 tragende Kalbe,
10 Kalbe im dritten Jahre,
6 einjährige Kalbe,
7 zweijährige Zuchtstiere,
3 einjährige dito
von reiner Schweizer Race, welche bis zum 15. Juni c. aus freier Hand verkauft werden.



Zwei- und dreijährige Zuchtbullen, Merzthaler, oldenburger und holländischer Race stehen zum Verkauf in **Nitsche** bei Altboyen.



Eine 4jährige braune Vollblutstute, 5 Fuß 4 Zoll Höhe, steht zum Verkauf in Eichborns Hôtel.

G. Borchardt aus Stolp.

22 Stück **gut gemästete Ochsen** und
130 " " " **Hammel**
offerirt das Dominium **Linden**, Kreis **Glogau**, 1 Meile von dem Eisenbahnhaltpunkt **Driebitz** entfernt, zum Verkauf.

Linden, den 26. Mai 1858. **Hoffmann.**

Rein gezüchtete englische Ferkel stehen in großer Auswahl auf dem Dominium **Sołacz** bei **Posen** zum Verkauf.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir hiermit auf mein bedeutendes Lager von weißem, belgischem, grünem und farbigem Tafelglas aufmerksam zu machen, und bemerke gleichzeitig, daß ich durch direkte Verbindungen mit den größten Fabriken des In- und Auslandes in Stand gesetzt, aller Konkurrenz zu begegnen.

Aufträge auf Schaufenster von vorzüglichem Krystall-Spiegelglas, so wie belgischem Doppelglas in allen Dimensionen werden bei reeller und prompter Bedienung zu äußerst billigen Preisen ausgeführt.

David Bley, Glasermeister, Schuhmacherstraße Nr. 20.



Musée de Modes pour Messieurs

de

M. GRAUPÉ, Marchand Tailleur.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein bisher Markt Nr 79 befindliches **Herren-Garderobegeschäft** nach **Wilhelmsplatz Nr. 16, neben der gräflich Raczyńskischen Bibiothek** verlegt und solches durch alle in dieses Fach einschlagende Artikel, so wie auch sämmtliche zu einer nobelen Herren-Toilette erforderlichen Gegenstände auf das Reichhaltigste vervollständigt.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, ersuche ich ein geehrtes Publikum, solches auf mein neues Geschäft gefälligst übergehen zu lassen.

Geehrte Aufträge werden daselbst unter Zusicherung streng reeller Bedienung erbeten resp. entgegen genommen.

Posen, den 22. Mai 1858.

M. Graupé,
Marchand Tailleur pour Civil et Militair,
Nr. 16. Wilhelmsplatz Nr. 16.

Insertum.

Indem mehrere meiner Gläubiger mit mir die Ueberzeugung gewonnen, daß sowohl ihr als mein Heil nur darin zu suchen ist, wenn der bereits eröffnete Konkurs aufs Schleunigste widerrufen und an dessen Stelle eine gütliche Einigung treten möchte, so lade ich sämmtliche Gläubiger hiermit dringendst ein:
sich zum 1. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in Konin einzufinden und meiner zu machenden, hoffentlich geeigneten Vorschläge gewärtig sein zu wollen.

Konin bei Neustadt b. Pinne, den 26. Mai 1858.
Gutspächter der Herrschaft Konin und Linde
Johann Busse.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 29. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr Vortrag über Literatur.

Männer-Turnverein.
Freitag den 28. d. M. Abends 7½ Uhr Versammlung im Casselschen Lokale.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Pauline mit dem Rektor Herrn Joseph Cohn aus Nakel zeige ich statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Posen, den 26. Mai 1858. Jacob Levy.

Pauline Levy — Joseph Cohn,
Verlobte.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich ergebenst:
Adolph Busse,
Fanny Busse geb. Hildebrand.
Separowo, am 25. Mai 1858.

Todesanzeige.
Gestern Nachmittags 2 Uhr entschlief nach langen Leiden mein lieber Gatte, der Kreisgerichtssekretär Friedrich Kretschmer, in seinem 52. Lebensjahre. Mit schwerem Herzen zeige ich dies Verwandten und Freunden ergebenst an, um stille Theilnahme bittend.
Die hinterbliebene Wittwe.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 29. d. M. Nachmittags 5 Uhr von Kanonenplatz Nr. 10 aus statt.

Gestern, am 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr, entschlief der Kreisgerichts-Sekretär Friedrich Kretschmer hierselbst im 52. Lebensjahre. Treu und unübertrefflich in seinem Amte, — liebenswürdig in seinem Privatleben, hat er sich bei Allen, die ihn kannten, ein unvergängliches Denkmal gestiftet. Diese Anzeige widmen ihm zur Nachricht für auswärtige Freunde
seine ihn betrauernden Amtsgenossen.

Unser Kamerad, Mitglied des Vorstandes, Herr Rentier Anton Veit, ist am 25. d. M. gestorben. Zu dessen feierlicher Beerdigung, welche Freitag den 28. d M. Nachmittags 4 Uhr stattfindet, laden wir die Mitglieder beider Abtheilungen hierdurch ein.
Versammlungsort: Breitestraße Nr. 3.
Der Vorstand des Rettungsvereins.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Eintrachthütte O.-S.: Frl. Marie Materne mit Hrn. R. Brockmann.

Geburten. Ein Sohn dem Amtspächter Trieglaff in Amt Rotzis bei Königs-Wusterhausen, Pastor H. Krätschell in Blankenfelde, Hrn. L. v. Wulffen in Johannisthal, eine Tochter dem Hrn. G. Baumann in Berlin, Hrn. Fr. v. Oertzen in Neu-Brandenburg, Rittergutsbesitzer Friderici in Cornowatz, Rittergutsbes. Hüneraski in Eisersdorf, Dr. med. Hodann und Prov.-Steuer-Dir. Sekr. Borchert in Breslau.

Todesfälle. General-Lieut. z. D. Hans R. F. v. Bischoffwerder in Berlin, Prem.-Lieut. a. D. Ph. O. v. Winterfeldt auf Metzelthin, Rittmeister a. D. E. L. Chr. v. Avemann in Weßlienen in Ostpr., Frau Louise v. Köbke geb. Gräfin v. Schulenburg in Breslau, Frl. C. Thun in Eisleben, Prem.-Lieut. F. Schindeler in Hamburg, Gutspächter Demnig in Cranz, Curatus Güttler in Reichenstein, Prem.-Lieut. a. D. Kanther in Ober-Berthelsdorf, Lieut. v. Prosch in Görlitz, verw. Frau Hauptmann Ringeltaube in Breslau, ein Sohn des Hauptm. Dalitz in Grottkau.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 27. Mai 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	99¾	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	114	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	87	—
" 4 " neue Kreditscheine	89	—	—
Schlesische 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	82	—	—
Polnische 4 " "	—	89	—
Posener Rentenbriefe	—	91¼	—
" 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	87¾	—
" 5 " Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	85	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	91	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) verkehrte in etwas festerer Haltung, pr. Mai 29$\frac{7}{12}$ Thlr. bez., pr. Juni 29⅓—⅜—¼ Thlr. bez., pr. Juli 30⅓—¼—¼—⅛ Thlr. bez., pr. August 31 Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) verlief bei schwachem Handel sehr matt, loko (ohne Faß) 13⅞—⅝ Thlr., (mit Faß) pr. Mai 14$\frac{1}{24}$—⅛ Thlr. bez., pr. Juni 14⅓ Thlr. bez., pr. Juli 15 Thlr. Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen...... am 26. Mai Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll.
" 27. " " 8 " 1 " 10 "

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Mai. Wind: Nord-West. Barometer: 28$\frac{3}{}$. Thermometer: 8° +. Witterung: kühl und regnigt.

Weizen loko 53 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 34¾ a 35¼ Rt. gef. nach Qualität, p. Mai-Juni 34⅛ a 34¼ a 34⅛ Rt. bez. u. Gd., 34¾ Br., Juni-Juli 34⅛ a 34¾ Rt. bez. u. Gd., 35 Br., Juli-August 35⅛ a 35⅛ a 35¼ Rt. bez. u. Gd., 35⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 36 a 36⅛ Rt. bez., 36⅛ Br., 36¼ Gd.

Gerste, große 31 a 37 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Mai-Juni 26⅛ Rt. bez.

Rüböl loko 15⅝ Rt. Br., Mai 15⅝ a 15¾ Rt. bez. u. Br., 15⅝ Gd., Mai-Juni 15⅛ a 15⅛ Rt. bez. u. Br., 15$\frac{5}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 15$\frac{7}{12}$ a 15¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loko 13¾ Rt., Lieferung Juni-Juli 13¼ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17¼ Rt. bez., Mai-Juni 17 a 17¼ Rt. bez. u. Br., 17 Gd., Juni-Juli 17 a 17¼ Rt. bez. u. Br., 17 Gd., Juli-August 17⅝ Rt. bez., 17¾ Br., 17⅝ Gd., August-Septbr. 18⅛ a 18⅛ Rt. bez. u. Gd., 18¼ Br., Septbr.-Oktbr. 18¼ Rt. bez. u. Br., 18 Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 26. Mai. Wetter kühl und regnigt.

Weizen behauptet, loko gelber p. 90 Pfd. 61⅛ a 65¾ Rt. bez., polnischer 61⅛ a 66 Rt. bez., Alles nach Qual., 89—90 Pfd. gelber p. Mai-Juni 64⅛ Rt. bez., p. Juni-Juli 64⅛ Rt. bez., p. Juli-August 65 Rt. bez. u. Br.

Roggen wenig verändert, loko p. 82 Pfd. 34 Rt. bez., 82 Pfd. p. Mai-Juni 34¼ Rt. bez., p. Juni-Juli 34¾ Rt. Br., p. Juli-August 35 Rt. bez. u. Gd., 35¼ Rt. Br., p. September-Oktober 36 Rt. bez. u. Gd.

Gerste, Oderbr., p. 75 Pfd. 36⅛ Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
56 a 63.	34 a 38.	32 a 34.	26 a 28.	48 a 56.

Heu p. Ctr. 20 a 30 Sgr.
Stroh p. Schock 8 a 9⅛ Rt.
Spiritus 21¼ %.

Rüböl fester, loko 15 Rt. Gd., kurze Lieferung 15 Rt. bez., p. Mai 15 Rt. Gd., p. Juni-Juli u. p. Juli-August 15 Rt. Gd., p. August-September gestern 15⅛ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 15⅛ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 20$\frac{11}{12}$, ¾ % bez., p. Mai-Juni 20¾ % bez. u. Br., p. Juni-Juli 20¾ % bez., p. Juli ohne Faß 20 % bez., p. Juli-August 19⅞ % Br., 20 % Gd., p. Aug.-Septbr. 19⅝ % Br., p. Septbr.-Oktbr. 19 % Br. u. Gd. (Ostsee-Z.)

Breslau, 26. Mai. Gestern war es Nachmittags sehr schwül und hatten wir Abends schwaches Gewitter mit Platzregen. Heute wieder schön, aber sehr warm, es dürfte noch mehr regnen.

Wir notiren: weißen Weizen 65—69—72 Sgr. gelben 64—66—69 Sgr.
Roggen 39—39½—40 Sgr.
Gerste 32—33—34 Sgr.
Hafer 30—31—32 Sgr.
Erbsen 46—50—55 Sgr.
Wicken 50—56—59 Sgr.
Oelsaaten ohne Handel.
Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.
Kleesamen. Wir notiren: roth 11—11½—12½ Rt., weiß 14½—15—16 Rt.
Rüböl loko und Mai 16 Rt. bez., Mai-Juni 16$\frac{1}{12}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 16¼ Rt. bez. u. Br., 16 Gd.
Zink stille.
Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 26. Mai: 6$\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . . .	70—74	67	59—62 Sgr.
Gelber do. . . .	68—71	63	57—60 "
Roggen	40—41	39	37—38 "
Gerste	33—34	32	30—31 "
Hafer	33—34	32	29—30 "
Erbsen	54—58	50	48—49 "

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 26. Mai 1858

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81½ B
Aachen-Mastricht	4	40½-41-39½ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	67½ B
Berg.-Märkische	4	73½ G
Berlin-Anhalt	4	125½ bz
Berlin-Hamburg	4	104½ B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	137-36½ bz
Berlin-Stettin	4	112½ B
Bresl.-Schw.-Freib.	4	95 bz
do. neueste	4	92½ B
Brieg-Neisse	4	66 bz u B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Mindener	3½	142 B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	46-½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	142½ G
Magd.-Halberstadt	4	192 bz
Magdeb.-Wittenb.	4	35 B
Mainz-Ludwigsh.	4	C. 88½ B
Mecklenburger	4	49¾-½ bz
Niederschl.-Märk.	4	92 bz
Niederschl. Zweigb	4	80 B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56½ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	138½-37¾ bz
do. Litt. B.	3½	127 B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	170½-69½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	62 B
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	57 G
Rheinische, alte	4	92 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	4	85½ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	66¾-½ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	93 B
Theissbahn (30 $)	5	— —
Thüringer	4	118 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. 2. Em.	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	80 G
do. 2. Em.	5	— —
Berg.-Märkische	5	102 B
do. 2. Ser.	5	101½ B
do. 3. S. 3½ (R. S.)	3½	— —
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —
do. do.	5	101 G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	84½ B
do. do. 2. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ bz
Berlin-Hamburg	4½	101½ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89½ G
do. Litt. C.	4½	98 G
do. Litt. D.	4½	98 B
Berlin-Stettin	4½	98 G II. 85¾ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103 G
do.	4	— —
do. 3. Em.	4	86½ B
do. 4. Em.	4	86 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ B
Niederschl.-Märk.	4	91½ B
do. conv.	4	91½ B
do. conv. 3. Sr.	4	— —
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99½ G
Oberschl. Litt. A.	4	88½ B
do. Litt. B.	3½	78½ B
do. Litt. D.	4	88½ B
do. Litt. E.	3½	77 B F. 96½ B
Oestr.-Französ.	3	— —
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100½ B
do. 3. Ser.	5	100½ B
Rhein. Priorität	4	88 B
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97 G
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do.	4½	— —
Thüringer	4½	99½ B
do. 3. Ser.	4½	99¾ bz
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ G
Staats-Anleihe	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	93 G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅝ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 bz
do.	3½	83½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85 B
Ostpreuss.	3½	— —
Pommersche	3½	84 B
Posensche	4	99 B
do.	3½	87½ B
Schlesische	3½	86½ B
v. Staat gar. B	3½	— —
Westpreuss.	3½	80¾ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90½ B
Pommersche	4	91½ B
Posensche	4	89½ B
Preussische	4	90½ B
Rhein. u. westph.	4	92½ B
Sächsische	4	92½ B
Schlesische	4	93½ G

Ausländische Fonds.

Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	103½ G
6. do.	5	103½ G
Engl. Anleihe	5	109½ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	84½ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr. in Silb. R.	4	89½ B
Part.-Ob. 500 fl.	4	86⅝ B
Poln. Bankbill.	—	91 bz u B
Oestr. Metalliques	5	80½ B
do. National-Anl.	5	81¼ bz u B
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	105½ G
do. neue 100 fl. Lse.	—	67½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	75½ B
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	42 bz
neue Baden. 35 fl. do.	—	30 bz
Dessau Präm. Anl.	3½	95 etw bz u B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	79½ etw bz
Braunschw. Bank A.	4	104½ et bz u G
Bremer Bankaktien	4	103 B
Coburg. Credit-do.	4	— —
Danziger Priv. do.	4	82½ G
Darmstädter abgst.	4	108½
do. Ber.-Sch.	4	— —
do. Zettel- do.	4	— —
Dessau. Credit-do.	4	88½ et B
Disk.-Comm.-Ant.	4	v 53½ bz u B
do. Cons.-Sch.	4	102½ G
Genfer Creditb.-A.	4	102⅔-½ bz
Geraer Bank-A.	4	68 67½ bz
Gothaer Priv. do.	4	85 B
Hannoversche do.	4	— —
Leipzig. Credit-do.	4	68½ et bz
Luxemburger do.	4	86 B
Meining. Cred.-do.	4	83½ B
Moldauer Land.-do.	4	20⅞ — —
Norddeutsche do.	4	82½ G
Oestr. Credit- do.	5	112½-⅛-11¾ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	103½ B
Posener Prov. do.	4	85 B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139¾ bz u G
Pr. Handelsgesell.	4	79½-⅝ bz u B
Rostocker Bank-A.	4	122 B
Schles. Bankverein	4	81 B
Thüringer Bank-A.	4	84 B
Vereinsbank, Hamb.	4	96½ G
Waaren-Cred.-A.	5	96 B
Weimar. Bank-A.	4	98 etw bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Gold al m. in Imp.	—	213 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99½ bz u B
Fremde Banknoten	—	99½ B
Fremde kleine	—	99-¾ bz

Wechsel-Course vom 25. Mai.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141¾ bz
do. 2 M.	—	141 bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¾ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96½ B
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101½ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99½ G
do. do. 2 M.	—	99⅝ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅞ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97½ B
Minerva	—	75 B
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Börse war wiederum in ganz matter Haltung, die Umsätze nur gering und die Course gingen noch mehr zurück. Von den Eisenbahnaktien verkehrten Oestreich. in ziemlich fester Haltung.

Breslau, 26. Mai Die Börse war heute durch die niedrigen Pariser und Wiener Course in ungünstiger Stimmung und die meisten Spekulationspapiere waren rückgängig.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 102½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 97½ Br. Oestreich. Credit Bank-Aktien 113—11⅛ bez. und Gd. Schlesischer Bankverein 80½ bez. Ausländ. Kassenscheine —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95$\frac{1}{12}$ Gd. dito 3. Emission 92½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 86½ Br. Neisse-Brieger 65⅝ Gd. Oberschlesische Litt. A. und C. 137⅞ Br. dito Litt. B. 127⅞ Br. dito Prior.-Oblig. 87⅞ Br. dito Prior. 96½ Br. dito Prior. 77$\frac{1}{12}$ Br. Oppeln-Tarnowitz 61½ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 49½ Br. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.